

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
ZU LEIPZIG

06.26
3 Euro

Fit im Job

Schon wenige Maßnahmen können helfen,
die Krankenquote zu senken

SICHERHEIT
Kosmetikerhandwerk
kämpft für Meisterpflicht

BETRUG
Uhrmacher wehrt sich
gegen Fake-Shop

ARTIFEX DAS MAGAZIN

für Handwerker, Genießer
und Entdecker

Erlebniswelt Fernreisen

Ihre nächste Auszeit
wartet. Inspirieren
lassen und Traumziele
entdecken.

Foto: © Roland-Moritz / teilweise KI-generiert



Seite 24

Landgang auf
Galapagos
HX Hurtigruten
Expeditions



**JETZT
LESEN!**

digithek.de/fernreisen



»Die Herausforderungen sind vielfältig – aber ebenso die Lösungen, die im Handwerk entwickelt werden.«



Foto: © Anika Dollmeier

HANDWERK GESTALTET ZUKUNFT

Liebe Handwerkskolleginnen und -kollegen,

das Handwerk steht vor bewegten Zeiten – damit erzähle ich nichts Neues und genau das spiegelt auch diese Ausgabe wider. Die geplante Gesundheitsreform der Bundesregierung zeigt einmal mehr, wie eng politische Entscheidungen mit unserem betrieblichen Alltag verknüpft sind. Steigende Kosten, Fragen der Finanzierung und die Zukunft der Versorgung betreffen nicht nur unsere Beschäftigten, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe. Was aus meiner Sicht als Präsident der Handwerkskammer auf Handwerkerinnen und Handwerker sowie Angestellte zukommt und was ich noch einfordere, erfahren Sie in dieser Ausgabe.

Gleichzeitig bleibt unser Blick fest auf die Regionen gerichtet. Bei meinen jüngsten Betriebsbesuchen in den Landkreisen habe ich erneut erlebt, mit wie viel Engagement und Innovationskraft unsere Unternehmen arbeiten. Diese Gespräche vor Ort sind unverzichtbar, denn sie

zeigen: Die Herausforderungen sind vielfältig – aber ebenso die Lösungen, die im Handwerk entwickelt werden.

Dass Handwerkerinnen und Handwerker pragmatisch und zukunftsorientiert handeln, zeigen auch die beiden diesjährigen Jubiläen des Brandstetter-Hauses sowie unseres Bildungs- und Technologiezentrums. Beide stehen exemplarisch für die Stärke und Zukunftsfähigkeit unseres Handwerks: für Ausbildung, Qualifizierung und den Mut, neue Wege zu gehen. Nicht zuletzt hat unser regionales Handwerk eine neue Vollversammlung gewählt. Sie ist das zentrale Gremium unserer Selbstverwaltung – und zugleich Stimme unserer Betriebe. Ich danke allen Engagierten für ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Das Handwerk gestaltet Zukunft – gemeinsam.

IHR MATTHIAS FORSSBOHM



Foto: © Zierler / stock.adobe.com

**S
6**

**Gesundheitsreform: Zwischen Beitrags-
sicherung, steigenden Kosten
und strukturellem Reformbedarf**



KAMMERREPORT

- 6** Stabilisierung mit Nebenwirkungen für das Handwerk
- 8** Handwerkspräsident auf Betriebsbesuch in der Region
- 10** Handwerk, Kulturerbe und internationale Kontakte
- 11** Engagement, das Zukunft sichert
- 12** Doppeltes Jubiläum
- 14** Sächsischer Inklusionspreis



POLITIK

- 16** Das Kosmetikhandwerk kämpft für die Meisterpflicht
- 18** Mehr Sichtbarkeit für Frauen im Handwerk



BETRIEB

- 20** Fit im Job
- 24** Professionelle Business Portraits: »Wichtiger, als Sie denken«
- 27** Uhrmacher kämpft gegen Fake-Shop
- 32** Geldmarktfonds – Wenn Ruhe angesagt ist
- 34** Gemeinsam in die Zukunft
- 35** Signal Iduna schafft erneut Rekordergebnis

Foto: © Werkraumnetz



**S
48**

**Ein Schicksalsschlag macht
Claudia Schober-Hermann zur Chefin
der Schober Nutzfahrzeug GmbH.**



Unternehmensbilder sollen die Qualität und Einzigartigkeit vermitteln, für die ein Betrieb und seine Menschen stehen, sagt Fotograf Markus Bronold. Professionelles Bildmaterial hebt von der Masse ab.



TECHNIK & DIGITALES

- 36** KAI im Arbeitsalltag – Wie finden Sie Ihren KAI?
- 38** Arbeitsschutz digital: Wearables, Sensoren & Apps für mehr Sicherheit
- 41** Social Media ohne Stress



GALERIE

- 44** Mekong – eine Reise, die bleibt
- 46** Kleine Auszeiten, große Wirkung



KAMMERREPORT

- 48** Chefin in einer Männerdomäne
- 50** Recht auf Reparatur
- 51** Meldepflicht beachten
- 52** Wissen gesichert, Strukturen bleiben
- 53** Neue Regeln beim Sachkundenachweis
- 54** Dem Kreativen auf der Spur
- 56** Bildungsangebote
- 58** Gute Bedingungen für das Handwerk schaffen

Impressum

Entspannt investieren
schon ab 100 Euro.

Mehr Infos unter
signal-iduna.de/vermoegensverwaltung

SIGNAL IDUNA 
füreinander da

»Steigende Lohnnebenkosten verteuern unsere Arbeit und schwächen die Wettbewerbsfähigkeit.«

Matthias Forßbohm,
Präsident der Handwerks-
kammer zu Leipzig

Text: Anett Fritzsche

Die geplante Gesundheitsreform von Bundesgesundheitsministerin Nina Warken soll die gesetzliche Krankenversicherung finanziell stabilisieren und Beitragssprünge verhindern. Für das Handwerk ist das grundsätzlich ein richtiger Ansatz – doch der Weg dorthin bleibt umstritten.

BEITRAGSSÄTZE STABILISIEREN – EIN ZENTRALES ANLIEGEN

Ausgangspunkt der Reform ist ein erhebliches Finanzdefizit der Krankenkassen. Schon 2027 droht eine Lücke von über 15 Milliarden Euro, bis 2030 sogar von rund 40 Milliarden Euro. Ohne Gegensteuern würden die Beiträge deutlich steigen – mit spürbaren Folgen für Arbeitgeber und Beschäftigte. Entsprechend verfolgt die Reform das zentrale Prinzip: Die Ausgaben im Gesundheitssystem sollen künftig stärker an die

Einnahmen gekoppelt werden. Das stößt auch auf Zustimmung aus dem Handwerk. »Steigende Lohnnebenkosten verteuern unsere Arbeit und schwächen die Wettbewerbsfähigkeit«, bringt es Kammerpräsident Matthias Forßbohm auf den Punkt. Aus seiner Sicht ist es daher richtig, dass die Reform auf eine konsequente Ausgabenbegrenzung setzt. Die Rückkehr zu einer einkommensorientierten Ausgabenpolitik sei »überfällig«, denn dauerhaft könne das System nur das ausgeben, was es einnimmt. Für personalintensive Betriebe im Handwerk ist das ein entscheidender Punkt: Beitragssprünge wirken sich unmittelbar auf Preise, Aufträge und Beschäftigung aus. Die Reform setzt hier an – zunächst allerdings vor allem als Sparpaket.

KRITIK AN ZUSÄTZLICHER BELASTUNG FÜR ARBEITGEBER UND ARBEITNEHMER

Deutliche Kritik kommt vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB). Aus Sicht der Arbeitnehmervertretung hat die Reform eine klare »Schlagseite zulasten der

Stabilisierung mit Nebenwirkungen für das Handwerk

GESUNDHEITSREFORM: ZWISCHEN BEITRAGSSICHERUNG, STEIGENDEN KOSTEN UND STRUKTURELLEM REFORMBEDARF.



Versicherten«, so Daniela Kolbe, Vorsitzende des DGB Sachsen. Denn neben den Arbeitgebern sollen auch Versicherte stärker zur Finanzierung beitragen. Höhere Zuzahlungen, Einschränkungen bei Leistungen und Änderungen bei der Familienversicherung sind Teil des Pakets. Ein weiterer Punkt ist die Anhebung der Beitragsbemessungsgrenze. Sie wird einmalig erhöht, sodass ein größerer Teil des Einkommens beitragspflichtig wird.

Auch Unternehmerinnen und Unternehmer trifft die Reform an einer zentralen Stelle: bei den Beschäftigungsformen. Künftig sollen Arbeitgeber für Minijobber den vollen Krankenversicherungsbeitrag zahlen. Gerade im Handwerk, wo flexible Beschäftigungsverhältnisse weit verbreitet sind, führt dies zu spürbaren Mehrkosten. Branchen wie Bäckerhandwerk, Gebäudereinigung oder Friseurgewerbe sehen darin einen massiven Eingriff in bewährte Strukturen. Aus Sicht der Verbände droht eine Verteuerung einfacher Beschäftigung – mit

möglichen Auswirkungen auf Arbeitsplätze und Wettbewerbsfähigkeit.

Bei einem weiteren zentralen Punkt sind sich Gewerkschaftsbund und Handwerk einig: Der Staat müsse versicherungsfremde Leistungen – etwa die Finanzierung von Sozialleistungen – vollständig aus Steuermitteln tragen. Wenn alle Beiträge leisten sollen, müsse der Staat ebenfalls stärker Verantwortung übernehmen, so Forßbohm. Aktuell würden Beitragszahler jährlich rund zwölf Milliarden Euro übernehmen, die eigentlich gesamtgesellschaftliche Aufgaben seien. Der DGB plädiert zusätzlich für eine Bürgerversicherung, in die alle einzahlen. Auch bei den Beschäftigten im Gesundheitswesen sieht der DGB Risiken. Begrenzte Refinanzierung von Tarifsteigerungen könne zu mehr Arbeitsbelastung und schlechterer Versorgung führen – mit Folgen für Patienten und Betriebe gleichermaßen.

Einigkeit besteht zudem darin, dass reine Sparmaßnahmen nicht ausreichen. Notwendig seien umfassende Strukturreformen – etwa mehr Effizienz in der Versorgung und bessere Steuerung der Ausgaben.

GESUNDHEIT IST AUCH EIN STANDORTFAKTOR

Wie wichtig funktionierende Gesundheitsstrukturen sind, zeigt eine aktuelle Studie des Online-Arztpraxis-Portals ZAVA auf der Datenbasis des AOK-Gesundheitsatlas zur regionalen Gesundheitsqualität. Demnach erreicht Sachsen im Bundesländervergleich einen Spitzenwert von 8,73 von zehn Punkten und liegt damit auf Platz zwei. Die Ergebnisse machen deutlich: Neben medizinischer Versorgung spielen Faktoren wie Grünflächen, Sportangebote oder Luftqualität eine wichtige Rolle für die Gesundheit. Regionen mit guter Infrastruktur bieten Vorteile – auch für das Handwerk, das auf eine leistungsfähige und gesunde Belegschaft angewiesen ist.

BALANCEAKT MIT OFFENEM AUSGANG

Die Gesundheitsreform ist aus Sicht des Handwerks ein notwendiger Schritt, um die Finanzierbarkeit des Systems zu sichern. Gleichzeitig bringt sie neue Belastungen und lässt zentrale Fragen offen – insbesondere bei der gerechten Finanzierung.

Entscheidend wird sein, ob es gelingt, neben kurzfristigen Einsparungen auch langfristige Strukturreformen umzusetzen. Denn nur ein stabiles und leistungsfähiges Gesundheitssystem ist die Grundlage für wirtschaftlichen Erfolg – im Handwerk wie in der gesamten Wirtschaft.



Foto: © Zerbor / stock.adobe.com



Details zur Studie
zavamed.com



Gesundheits-
reform im Detail
bundesregierung.de



Hörakustikermeister Alexander Krah (M.) empfängt Kammerpräsident Matthias Forßbohm (l.) und Torsten Simon in seinem Fachgeschäft.

betreibt sein eigenes Fachgeschäft seit November 2025 in Krostitz. Zuvor sammelte er umfassende Erfahrung in leitenden Positionen großer Filialisten. Mit seinem eigenen Betrieb konzentriert sich Krah auf eine individuelle und wohnortnahe Versorgung. Besonders ist der mobile Hausbesuchsservice: Kundinnen und Kunden werden direkt in der Seniorenresidenzen betreut – ein Konzept, das gerade in ländlichen Regionen auf große Nachfrage stößt. Ergänzend setzt Krah auf moderne Technologien, wie digitale Anpassungen per Fernwartung und innovative Hörsysteme. Gute Beratung ist dabei für ihn das A und O: »Meine Hauptaufgabe ist das Management von Erwartungen«, fasst er seine umfassende Begleitung der Kunden zusammen. Beim Aufbau seines Unternehmens wurde er durch das Förderprogramm »Regionales Wachstum« der Sächsischen Aufbaubank unterstützt.

hoerakustik-krah.de

Handwerkspräsident auf Betriebsbesuch in der Region

IM DIALOG: VOR-ORT-GESPRÄCHE LIEFERN EINBLICKE, BEDARFE UND KONKRETE IMPULSE AUS DEM BETRIEBSALLTAG.

Text: Anett Fritzsche

Im Mai besuchte der Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig, Matthias Forßbohm, Betriebe in den beiden Landkreisen, begleitet von Henry Graichen, Landrat des Landkreises Leipzig, Ingo Schöne, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Landkreis Leipzig/Nordsachsen, und Torsten Simon, Mitarbeiter der Wirtschaftsförderung in Nordsachsen. Ziel der Besuche ist es, die Betriebe in ihrem Alltag kennenzulernen, aktuelle Herausforderungen unmittelbar zu erfassen und konkrete Anliegen für die Interessensvertretung des Handwerks aufzunehmen.

ALEXANDER KRAH SETZT AUF NÄHE UND INNOVATION

Alexander Krah hat den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt – und damit seinen lang gehegten Traum verwirklicht. Der Meister des Hörakustikerhandwerks

Geschäftsführer Jens Nitzschke (l.) und Kammerpräsident Matthias Forßbohm bestaunen einen zu restaurierenden Oldtimer.

FEINBLECH MIT LEIDENSCHAFT: OLDTIMER-HANDWERK IN FAMILIENHAND

Das Unternehmen »Feinblech« von Jens Nitzschke steht für aufwendige Restaurierungen klassischer Fahrzeuge. Seit Jahresanfang hat er als nächste Generation



übernommen. Vater Manfred gründete im November 1991 den Kfz-Betrieb. »Für mich war schon immer klar: Ich wollte nie etwas anderes«, so Jens Nitzschke. Was einst mit klassischen Reparaturen begann, entwickelte sich schrittweise in Richtung Oldtimer-Restaurierung. Besonders Fahrzeuge von Volkswagen, später auch Porsche und Mercedes, prägen heute das Profil. Der Ruf der Werkstatt hat sich vor allem durch Qualität und Mundpropaganda verbreitet – Anfragen kommen inzwischen sogar aus dem Ausland. Jedes Projekt ist einzigartig und oft mit viel Zeit verbunden. Mehrere Hundert Arbeitsstunden sind keine Seltenheit. Dabei entstehen nicht nur restaurierte Autos, sondern oft auch enge Kundenbeziehungen. Trotz wachsender Nachfrage bleibt der Betrieb bewusst spezialisiert. Statt »alles zu machen«, konzentriert man sich auf das, was man wirklich beherrscht: detailgetreue Restaurierung mit handwerklichem Anspruch.

facebook.com/FeinBlech



Henry Graichen (r.), Landrat des Landkreises Leipzig, und Kammerpräsident Matthias ForBöhm (l.) in der Backstube von Christian Klaus Meding

Abdul Wahab Neme und Geschäftsführerin Jessica Kolb im Gespräch mit Landrat Henry Graichen und Präsident Matthias ForBöhm (v.l.)

TRADITION BEWAHREN, ZUKUNFT BACKEN: GENERATIONENWECHSEL BEI BÄCKEREI KELLER

Mit handwerklichem Können und frischem Unternehmertegeist führt Christian Klaus Meding ebenfalls seit Jahresbeginn die traditionsreiche Bäckerei Keller in Machern weiter. Der Bäckermeister, bereits 2008 Kammerieger im damaligen Praktischen Leistungswettbewerb, übernahm den Betrieb seines früheren Chefs Detlef Keller, den er als langjähriger Mitarbeiter mit allen Höhen und Tiefen kennt. Heute beschäftigt das Unternehmen rund 25 Mitarbeiter sowie bald zwei Auszubildende. Neben dem Hauptstandort betreibt Meding

vier Filialen in der Region. Er setzt bewusst auf Handarbeit statt Automatisierung. »Ich mache alles selbst«, bringt er sein Selbstverständnis auf den Punkt – ein klares Bekenntnis zur Qualität und zum traditionellen Bäckerhandwerk. Meding engagiert sich auch sozial: Im Dezember 2025 buk er gemeinsam mit dem Landrat und dem sächsischen Ministerpräsidenten Stollen für ein Kinderheim in Machern.

baeckerei-keller.de

KANAL TÜRPE: FAMILIENBETRIEB ZWISCHEN WACHSTUM UND HERAUSFORDERUNGEN

Seit 35 Jahren steht der Name Kanal Türpe für zuverlässigen Rohr- und Kanalservice. 1990 gegründet durch Arndt Türpe ist der Grimmaer Betrieb Teil eines bundesweit agierenden Netzwerks mit rund 170 Mitarbeitern und mehr als 100 Spezialfahrzeugen. Die beiden Geschäftsführerinnen Andrea Türpe-Gil und Jessica Kolb leiten als Mutter-Tochter-Duo die sächsischen Standorte. Das Leistungsspektrum reicht von klassischer Rohrreinigung über Kamerabefahrungen bis hin zu moderner Kanalsanierung. Besonders gefragt sind innovative, minimalinvasive Verfahren. Das Unternehmen investiert kontinuierlich in Ausbildung, Nachwuchsgewinnung und moderne Technik. Doch steigende Kosten, Fachkräftemangel und vor allem politische Vorgaben beeinflussen die tägliche Arbeit. »Diese Unplanbarkeit macht einfach keinen Spaß«, bringt es Jessica Kolb auf den Punkt. Gerade bei alternativen Antrieben fehlten oft praktikable Lösungen.

kanal-tuerpe-gruppe.de



Fotos: © Handwerkskammer zu Leipzig

Handwerk, Kulturerbe und internationale Kontakte



zu Leipzig bietet die Messe vielfältige Chancen – von der Präsentation eigener Leistungen über Auszeichnungen bis hin zur Anbahnung internationaler Geschäfte.

GEMEINSAM STARK

Auch 2026 organisieren die sächsischen Handwerkskammern unter Federführung der Handwerkskammer zu Leipzig einen Firmengemeinschaftsstand von 150 Quadratmetern. Dieses Komplettangebot richtet sich an in die Handwerksrolle eingetragene Betriebe und umfasst Standmiete, -bau und -gestaltung, zentrale Beratungsflächen sowie organisatorische Betreuung vor Ort. Teilnehmende Unternehmen profitieren von hoher Sichtbarkeit, professioneller Infrastruktur und der Messepräsenz unter einem starken gemeinsamen Dach. Alternativ ist selbstverständlich auch die Anmeldung eines eigenen Messestandes möglich. Die Handwerkskammer berät hierzu individuell zu Flächen, Kosten und Präsentationsmöglichkeiten.

Die »denkmal« 2026 bietet spezialisierten Handwerksunternehmen eine einzigartige Plattform – zur Präsentation, zur Würdigung herausragender Leistungen und zur internationalen Vernetzung. Frühzeitige Information und Anmeldung bei der Handwerkskammer zu Leipzig sichern die besten Chancen für eine erfolgreiche Messeteilnahme. denkmal-leipzig.de

Text: **Anett Fritzsche**



Ansprechpartnerin ist die Messeberaterin
Berit Hennig,
T 0341 2188-305,
hennig.b@hwk-leipzig.de.

Vom 5. bis 7. November wird Leipzig erneut zum Treffpunkt der europäischen Denkmalpflege: Die »denkmal – Europäische Leitmesse für Denkmalpflege, Restaurierung und Altbausanierung« versammelt Fachleute aus Handwerk, Architektur, Restaurierung und Denkmalbehörden aus dem In- und Ausland. Für Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer

International vernetzen

Wer auf der »denkmal« gezielt neue Kontakte in der Denkmalpflege und Museumsausstattung knüpfen möchte, sollte die Internationale Kooperationsbörse »Contact« am 6. November nutzen. Teilnehmende Unternehmen können sich präsentieren und sich mit Ausstellern, Fachbesuchern, Planern und internationalen Delegation, wie zum Beispiel Denkmalpflegeakteuren aus Rumänien, vernetzen, um wertvolle Beziehungen aufzubauen und die Sichtbarkeit des eigenen Unternehmens zu erhöhen. Neu in 2026: Die »Mutek« wird erstmals Teil der Kooperationsbörse. Unter-

nehmen aus Museumstechnik, Ausstellungsbau, Licht- und Vitrinentechnik können sich nun ebenfalls vernetzen und Kooperationsgespräche führen. Für Aussteller am Gemeinschaftsstand ist die Teilnahme kostenfrei. Erste Teilnehmer, die für Kooperationsgespräche zur Verfügung stehen, sind online zu finden. Dort ist auch die Anmeldung möglich Ansprechpartnerin ist Antje Barthauer, T 0341 2188-304, barthauer.a@hwk-leipzig.de.
hwk-leipzig.de/contact-denkmal

Anerkennung für Qualität

Höhepunkt der Messe ist die Verleihung des

Denkmalpflegepreises des sächsischen Handwerks am 6. November. Mit diesem Ehrenpreis würdigen die drei sächsischen Handwerkskammern herausragende Leistungen in Restaurierung und Denkmalpflege. Bewerben können sich Betriebe aus ganz Sachsen mit Projekten der letzten drei Jahre. Die feierliche Preisverleihung rückt handwerkliche Exzellenz ins Rampenlicht der Fachöffentlichkeit. Interessierte Betriebe werden von ihren Kammern bei der Bewerbung unterstützt. Bewerbungsende ist im Juli. Ansprechpartner ist Ron Claus, T 0341 2188-369, claus.r@hwk-leipzig.de.
sachsen-denkmal.de/denkmalpflegepreis-sachsen

Engagement, das Zukunft sichert

EHRENAMT IM HANDWERK: HANDWERKSKAMMER WÜRDIGT PRÜFERINNEN UND PRÜFER ALS RÜCKGRAT DER BERUFLICHEN BILDUNG.

Text: Anett Fritzsche

Die Botschaft des Tages von Frank Tollert war klar: Ohne ehrenamtliches Engagement wäre das Handwerk nicht das, was es ist. Oder wie es der Vizepräsident formulierte: Die Engagierten sind »Vorbilder, Möglichmacher und ein unverzichtbarer Teil unseres Handwerks«. Gemeint waren die ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfer im Handwerk. Sie bewerten Leistungen, begleiten junge Menschen auf ihrem Weg in den Beruf und sichern damit die Qualität der Ausbildung. Ihr Engagement ist ein zentraler Bestandteil der handwerklichen Selbstverwaltung und trägt maßgeblich zur Fachkräftesicherung in der Region bei. Allein dieses Engagement sorgt dafür, dass Prüfungen praxisnah bleiben und die Anforderungen der Betriebe widerspiegeln. Damit leisten Ehrenamtliche einen unverzichtbaren Beitrag für die Zukunftsfähigkeit des Handwerks.

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Um sich für dieses außergewöhnliche Engagement zu bedanken, das neben Arbeits- und Familienalltag für viele der Ehrenamtler »on top« stattfindet, hat die Handwerkskammer zu Leipzig Mitte Mai ins Bildungs- und Technologiezentrum eingeladen. Neben fachlichem Input in verschiedenen Workshops zu Themen wie »Sicher und fair prüfen« oder »Dokumentation der Prüfung« stand die Wertschätzung und das Miteinander der vielen Engagierten im Mittelpunkt des Ehrenamtstags 2026. »Ihr Engagement als Prüferinnen und Prüfer ist ein tragender Pfeiler des regionalen Handwerks«, betonte Vizepräsident Frank Tollert in seiner Ansprache der mehr als 80 Anwesenden. Ehrenamt bedeute dabei mehr als fachliche Unterstützung: Es sei gelebte Verantwortung, so Tollert weiter. Wer sich einbringe, gestalte aktiv mit – vom Prüfungswesen bis zur Interessenvertretung. Diese Mitwirkung ist seit jeher ein Grundprinzip des Handwerks und Ausdruck seiner starken Selbstorganisation.

DEMOKRATIE IM ALLTAG

Der Ehrenamtstag stand zugleich im Zeichen von 77 Jahren Grundgesetz. Die Werte von Freiheit, Verantwortung

und Mitwirkung spiegeln sich besonders im Ehrenamt wider und werden dort für die Einzelnen konkret erfahrbar. Menschen engagieren sich freiwillig, bringen ihr Wissen ein und schaffen damit Chancen für die nächste Generation. »Ihr Einsatz zeigt, wie echte Demokratie aussieht«, sagte dazu der Vizepräsident. Menschen, die sich im Ehrenamt engagieren, warten nicht ab, sondern handeln und stärken so den Zusammenhalt von Handwerk und Gesellschaft. Getreu nach diesem Motto »Einfach machen« wurde zum Ehrenamtstag dafür auch ein sichtbares Zeichen gesetzt: Die lange Jahre engagierten Prüfer pflanzten eine Linde auf dem Gelände des Bildungs- und Technologiezentrums. Sie steht symbolisch für Beständigkeit, Verwurzelung und Wachstum – genau wie das Ehrenamt im Handwerk.

Vizepräsident Frank Tollert (r.) und die Leiterin Prüfungswesen, Danaé Lange, ehren Sebastian Matros (2. v. r.) und Peter Günther mit der Prüfernadel (Bild unten rechts).

PRÜFERINNEN UND PRÜFER GESUCHT

Gerade im Prüfungswesen ist es wichtig, Qualität weiterzuentwickeln und auf neue Anforderungen zu reagieren. Deshalb werden kontinuierlich neue Prüferinnen und Prüfer gesucht, die sich mit ihrer fachlichen Expertise einbringen, Freude daran haben, junge Menschen auf ihrem Weg ins Berufsleben zu begleiten und sich für die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen begeistern. Interessierte können sich jederzeit bei der Ansprechpartnerin in der Handwerkskammer zu Leipzig melden: Danaé Lange, T 034291 30-250, lange.da@hwk-leipzig.de.



Fotos: © Handwerkskammer zu Leipzig

Doppeltes Jubiläum

HIGHLIGHTS AUS DER GESCHICHTE ZWEIER HÄUSER MIT VERBINDUNG
ZUM REGIONALEN HANDWERK: HAUS DES HANDWERKS FEIERT 120- UND
BILDUNGSZENTRUM 30-JÄHRIGES.



Foto rechts: © lookbook.photo

Foto links: © Sächsisches Wirtschaftsarchiv, U 130 DM, S. 949



Text: **Anett Fritzsche**

Erdacht wurde der fünfstöckige Stahlbetonbau im Jahr 1906 vom renommierten Leipziger Architekten Curt Nebel. Im Jahr 1907 wurde der ambitionierte Bau mit seiner eindrucksvollen Betonwerksteinfassade fertiggestellt.

Das Leipziger Haus des Handwerks ist heute mit seiner beeindruckenden handwerklichen Geschichte ein architektonischer Blickfang im Herzen der Stadt Leipzig und Zeugnis der technischen Moderne in Sachsen.

Das heutige Haus des Handwerks in der Dresdner Straße 11/13 geht auf die traditionsreiche Leipziger Druckerei Oscar Brandstetter zurück. Brandstetter, 1846 in Leipzig geboren, übernahm 1877 zunächst das väterliche Verlagsgeschäft, orientierte sich jedoch bald neu. 1880 erwarb er die »Anstalt für Musikalien- und Steindruck« in der Inselstraße 12 und legte damit den Grundstein für einen rasch expandierenden Industriebetrieb. Gemeinsam mit dem Kaufmann Otto Säuberlich entwickelte er die Druckerei zu einem modernen Unternehmen und baute den Standort konsequent aus. Zwischen 1886 und 1907 entstand ein weitläufiger Gebäudekomplex zwischen Insel-, Dresdner- und Scherlstraße. Architekt Curt Nebel und Bauunternehmer Max Pommer errichteten hier 1906/07 einen der ersten Stahlbetonbauten Leipzigs. Brandstetter etablierte das Unternehmen durch Innovationen: Die Einführung des Typograph-Werksatzes sowie die erste deutsche Doppel-Offsetmaschine machte die Druckerei zu einem Pionier in Deutschland. Mit dem firmeneigenen Obrol-Druck, einem fotografischen Reproduktionsverfahren, konnten vergriffene Werke ohne Neusatz nachgedruckt werden.

VERFALL UND WIEDERAUFBAU NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

Der Zweite Weltkrieg brachte jedoch einen tiefen Einschnitt: 1943 zerstörten Bomben große Teile des Graphischen Viertels. Nach Kriegsende wurde die Druckerei demontiert; die Familie Brandstetter verließ Leipzig und gründete im Westen einen neuen Verlag. In der DDR wurde der verbliebene Gebäudeteil Teil des VEB Graphische Werkstätten und ging später im VEB Interdruck auf.

Nach 1990 fiel das Gebäude an die Treuhand. Die Handwerkskammer zu Leipzig suchte ein geeignetes Haus und entschied sich aufgrund der Größe, Lage und historischen Bedeutung für das ehemalige Brandstetter-Areal. 1995 begann eine umfassende Sanierung vor allem der Stahlbetonkonstruktion, sodass 1996 der Einzug der Handwerkskammer erfolgen konnte. Seit 2016 ist sie Eigentümer. Heute erinnert die Fassade mit ihren bauplastischen Elementen und symbolischen Reliefs an die traditionsreiche Druckgeschichte. Das Gebäude gilt als bedeutendes Zeugnis der Leipziger Industriearchitektur.

AUFBAU DES BILDUNGS- UND TECHNOLOGIEZENTRUMS NACH DEM MAUERFALL

Mit der politischen und wirtschaftlichen Neuordnung nach 1990 entstand der Bedarf, die handwerkliche Berufsausbildung in moderne, leistungsfähige Strukturen zu überführen. Dies führte zur Entscheidung, ein neues, technologisch hoch ausgestattetes Bildungszentrum aufzubauen, das den zukünftigen Anforderungen des Handwerks gerecht werden sollte. 1996 wurde in Borsdorf das Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ) eröffnet. Das neue BTZ knüpfte an die langjährige Tradition der Handwerkskammer an, hochwertige Aus- und Weiterbildung zu sichern – eine Kernaufgabe, die bereits mit dem Handwerksgesetz von 1897 gelegt wurde.

AUSBILDUNG AN PRAXIS ORIENTIERT

Von Beginn an war das BTZ darauf ausgerichtet, Ausbildungsinhalte eng an den praktischen Anforderungen des Handwerks auszurichten. Es bietet über 70 modern ausgestattete Werkstätten, zahlreiche Seminarräume und einen großen Hörsaal. Mehr als 30 Handwerksberufe können hier in Erstausbildung, Weiterbildung oder Meisterqualifikation erlernt werden. Mit rund 700

An den aktuellen und künftigen Anforderungen der Praxis orientierte Bildungsinhalte, auf technisch hohem Niveau ausgestattete Werkstätten, hoch qualifiziertes und motiviertes Lehrpersonal sowie serviceorientierte Mitarbeiter garantieren auf 54.000 Quadratmetern optimale Bedingungen für die berufliche Bildung.

Ausbildungsplätzen zählt das Zentrum zu den größten und modernsten Einrichtungen seiner Art in Deutschland. Neben der Fachpraxis versteht sich das BTZ auch als Motor für Innovationen im Handwerk. Durch moderne Technik, spezialisierte Labore und die kontinuierliche Anpassung von Lehrinhalten an neue Technologien sorgt es dafür, dass Handwerksbetriebe der Region gut ausgebildete Nachwuchs- und Führungskräfte erhalten. Ergänzt wird das Angebot durch betriebswirtschaftliche Weiterbildung, um Fachkräfte auf künftige Führungsrollen vorzubereiten.

FORTLAUFENDE MODERNISIERUNG FÜR AUSBILDUNG »UP TO DATE«

Im Laufe der Jahre wurde das Bildungszentrum mehrfach erweitert und modernisiert. Ein wichtiger Schritt war zudem die Zertifizierung des gesamten Bildungsbereichs der Handwerkskammer nach anerkannten Qualitätsstandards. Bereits 2006 wurden die Bildungszentren der Handwerkskammer zu Leipzig bei der ICG-GZBB zertifiziert.

Heute bildet das Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer zu Leipzig das Herzstück der beruflichen Qualifizierung im Kammerbezirk. Es unterstützt nicht nur junge Menschen beim Berufseinstieg, sondern begleitet auch erfahrene Fachkräfte bei beruflichen Aufstiegen und Spezialisierungen. Mit seinem breiten, praxisorientierten Angebot trägt es entscheidend dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks zu sichern und den wirtschaftlichen Standort Leipzig nachhaltig zu stärken.



Foto: © Handwerkskammer zu Leipzig



Der Bundesminister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, Jürgen Rüttgers (M.), legte 1995 den Grundstein für den zweiten Bauabschnitt. Seit 1996 steht das neu gebaute Bildungs- und Technologiezentrum allen im Handwerk Tätigen, aber auch Interessenten aus anderen Wirtschaftsbereichen, offen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Einladung zur konstituierenden Sitzung der Vollversammlung

Die konstituierende Sitzung der Vollversammlung der Handwerkskammer zu Leipzig findet am Mittwoch, 8. Juli 2026, Beginn 15 Uhr, in der Handwerkskammer zu Leipzig, Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig (Konferenzsaal), statt.

Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit und Genehmigung der Tagesordnung
3. Vorstellung der Mitglieder der neuen Vollversammlung
4. Wahlen
 - Benennung der Wahlhelfer
 - Wahl des Präsidenten / der Präsidentin
 - Wahl des Vizepräsidenten / der Vizepräsidentin (Arbeitnehmer)

- Wahl des Vizepräsidenten / der Vizepräsidentin (Arbeitgeber)
- Wahl der weiteren Vorstandsmitglieder
- Wahl der Mitglieder des Rechnungsprüfungsausschusses
- Wahl der Mitglieder des Gewerbe- und Innovationsföderausschusses
- Wahl der Mitglieder des Vergabeausschusses
- 5. Informationen und Sonstiges

Matthias Forßbohm / Präsident

Für die Vollversammlungsmglieder der Handwerkskammer zu Leipzig besteht im Rahmen der Sprechzeiten die Möglichkeit, sämtliche Unterlagen zur Vollversammlungswahl 2026 bei Markus Richter, Justiziar und Schriftführer im Wahlausschuss,

in der Handwerkskammer zu Leipzig, Raum 3.20, Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig, einzusehen.

Ausbildungsregelungen für die Berufsausbildung

Die Handwerkskammer zu Leipzig hat Ausbildungsregelung über die Berufsausbildung für »Fachpraktiker Anlagenmechanik für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik / Fachpraktikerin Anlagenmechanik für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik – Einsatzgebiet (EG) Sanitärtechnik« erlassen.

Der Volltext der Bekanntmachungen ist auf der Website der Handwerkskammer zu Leipzig unter www.hwk-leipzig.de/bekanntmachungen abrufbar.

Veröffentlichungsdatum: 19. Juni 2026

SÄCHSISCHER INKLUSIONSPREIS

DREI KATEGORIEN, JE 3.000 EURO PREISGELD

Der Sächsische Inklusionspreis 2026 ist gestartet. Ausgelobt wird er vom Landesbeauftragten für Inklusion, dem Kommunalen Sozialverband Sachsen und dem Behinderten- und Rehabilitationssportverband. Gesucht werden

vorbildliche Projekte, die Inklusion im Alltag stärken und die Ziele der UN-Behindertenrechtskonvention sichtbar machen. Der Preis wird in drei Kategorien vergeben: »Sport«, »Arbeiten« und »So geht sächsisch inklusiv!«. In jeder Kategorie werden drei Preisträger mit jeweils 3.000 Euro ausgezeichnet. Das Preisgeld soll zur Weiterentwicklung der Projekte eingesetzt werden. Bewerben können sich Vereine, Unternehmen, Kommunen und Initiativen aus

Sachsen noch bis zum 31. August. Die Preisverleihung findet am 3. Dezember im Sächsischen Landtag statt. mitdenken.sachsen.de/inklusionspreis2026



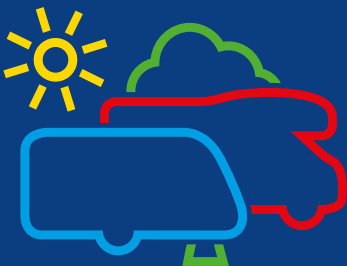
Foto: © Robert Kriesche / stock.adobe.com

MARKETING PREIS LEIPZIG BÜHNE FÜR STARKE IDEEN AUS DER REGION

Der Marketing Club Leipzig schreibt auch 2026 den renommierten Marketing Preis aus. Mit der Auszeichnung werden herausragende Leistungen gewürdigt, die Unternehmen, Marken oder Produkte erfolgreich am Markt positionieren und dabei einen besonderen Fokus auf die Region Leipzig legen. Bewerben können sich Unternehmen, Institutionen und Einzelpersonen aus Leipzig und Umgebung sowie Akteure, deren Marketingaktivitäten klar auf die Region ausgerichtet sind. Ausgezeichnet werden exzellente Projekte in den Kategorien Kampagne, Engagement und Gemeinwohl sowie (Re-)Launch. Prämiert werden innovative B2B-, B2C- und B2P-Ansätze, die durch klare Konzepte, kreative Umsetzung und messbaren Erfolg überzeugen. Die Bewerbungsphase läuft bereits. Einsendeschluss ist der 26. Juni. Die feierliche Preisverleihung findet am 3. September statt. Ansprechpartnerin ist Andrea Mücke, T 03435 987649, muecke.a@hwk-leipzig.de. marketing-club-leipzig.de/marketingpreis

ÖFFNET NEUE WELTEN

28.08. – 06.09.2026



CARAVAN SALON
DÜSSELDORF

Neue Welten für deine aktive Auszeit. Der CARAVAN SALON zeigt dir, wie flexibel du Sport, Natur und Erholung verbinden kannst. Von einer riesigen Auswahl an Freizeitfahrzeugen mit Platz für Bike, Board & Co. über Dachzelte bis zu smarter Technik und praktischem Zubehör: Auf der Weltleitmesse gestaltest du dein nächstes Abenteuer.

Ideeller Träger

CIVD

Caravaning Industrie
Verband e.V.

**Messe
Düsseldorf**

Das Kosmetikerhandwerk kämpft für die Meisterpflicht

DAS KOSMETIKERHANDWERK SETZT SICH DAFÜR EIN, DIE AUSBILDUNG ZU MODERNISIEREN, EINHEITLICH ZU REGELN UND IN DIE ANLAGE A DER HANDWERKORDNUNG AUFZUSTEIGEN. GLEICHZEITIG WILL ES EINE GRÖßERE GESELLSCHAFTLICHE ANERKENNUNG DES BERUFES ERREICHEN.

Text: Lars Otten

Wenn Verbraucher kosmetische Dienstleistungen in Anspruch nehmen wollen, ist es für sie nicht ganz einfach zu erkennen, welche Qualität die Kosmetikerin oder der Kosmetiker anbietet. Für diesen Beruf gibt es bisher noch keine Mindestanforderungen bei der Ausbildung, weder zeitlich noch fachlich. Der Beruf wird in der Anlage B der Handwerksordnung geführt. Seit Juli 2021 gehört er zu den zulassungsfreien Handwerksberufen (Anlage B1). Zuvor gehörte er zu den handwerksähnlichen Gewerben (Anlage B2). Gleichwohl sind auch heute keine besonderen Qualifikationsnachweise erforderlich, um den Beruf selbstständig auszuüben.

Auf verschiedenen Ebenen setzen sich Branchenvertreter dafür ein, das zu ändern. Auf Bundesebene setzt sich der Bundesberufsverband der KosmetikerInnen in Deutschland (BBVKD) für eine Meisterpflicht im Kosmetikerhandwerk ein. Sein Ziel lautet: »Wir möchten die Ausbildung zur Kosmetikerin modernisieren und einheitlich regeln, mit dem Beruf – bei gleichzeitigem Bestandsschutz – in die Handwerksrolle A aufsteigen und eine größere gesellschaftliche Anerkennung unseres Berufes erreichen.« Dafür hat der Verband Anfang 2021 eigens die »Arbeitsgruppe Handwerksrolle A« gegründet.

QUALITÄT DER ARBEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Mandy Rechenberger ist Obermeisterin der Kosmetiker-Innung des Landes Brandenburg. Sie arbeitet im Vorstand des BBVKD und auch in der Arbeitsgruppe des Bundesverbands. »Unser Ziel ist eine einheitliche Ausbildung und die Meisterpflicht«, sagt sie. Eine staatlich anerkannte duale Ausbildung gibt es in dem Gewerk seit dem Jahr 2002. Die Ausbildungsordnung sieht bundesweit eine einheitlich geregelte dreijährige

Lehrzeit vor. Seit 2015 können auch Kosmetikfachkräfte ihre Expertise und Führungsqualitäten mit dem Meistertitel bestätigen lassen.

Um die Meisterpflicht zu erreichen, haben sich Mitglieder der Arbeitsgruppe mit verschiedenen Bundestagsabgeordneten ausgetauscht und viele Gespräche geführt. Auf Landesebene stehe man in engem Kontakt mit den drei Handwerkskammern in Brandenburg. In Bayern laufen seit 2022 Diskussionen mit Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (Freie Wähler), berichtet Karin Huber-Ittlinger, 1. Vorstand des Landesverbands des Bayerischen Kosmetikerhandwerks, auch sie engagiert in der Arbeitsgruppe Handwerksrolle A. Die wichtigsten Argumente dafür seien die Qualität der Arbeit und der Verbraucherschutz. Allein deswegen sei eine Meisterpflicht im Kosmetikerhandwerk dringend notwendig.

UNTERSTÜTZUNG AUS BAYERN

»Aktuell ist es so, dass sich auch Menschen nach einer Zweitausbildung bereits Fachkosmetiker nennen dürfen«, erklärt Huber-Ittlinger. Dafür seien aber höhere Fachkenntnisse und Expertise nötig. »Wir arbeiten am Menschen – ähnlich wie die Friseurin. Da geht es ja auch um die Qualität der Arbeit und den Schutz der Kunden«, ergänzt Mandy Rechenberger. Der sei im Kosmetikerhandwerk sogar noch wichtiger: »Apparative Kosmetik nimmt einen immer größeren Stellenwert ein.« Das erfordere zwingend fundiertes Wissen und Fachexpertise. »Hier sind ganz andere, sogar bleibende, Schäden möglich«, so Rechenberger. Deswegen könne sie nicht verstehen, warum es noch keine Meisterpflicht gibt.

»Aktuell ist es so, dass sich auch Menschen nach einer Zweitausbildung bereits Fachkosmetiker nennen dürfen«

Karin Huber-Ittlinger,
Landesverband Kosmetikerhandwerk

Foto: © iStockphoto.com

»Das Kosmetikhandwerk muss in die Meisterpflicht, weil es gesundheitsrelevant ist«

Wirtschaftsministerium Bayern

Unterstützung gibt es aber nun von Seiten der Politik. »Das Kosmetikerhandwerk muss in die Meisterpflicht, weil es gesundheitsrelevant ist«, lautet jetzt die For-

derung des Wirtschaftsministeriums in Bayern. Aiwanger wolle sich für die Einführung einer Meisterpflicht im Kosmetikerhandwerk einsetzen. »Die Forderung unserer Kosmetiker in Bayern nach der Einführung einer Meisterpflicht unterstütze ich. Kosmetiker arbeiten am Körper, bis hin zu Permanent Make-up. Das können nur Leute machen, die gut ausgebildet sind und wissen, was sie tun.« Derzeit bestehe die Gefahr, dass auch unqualifizierte Personen

in Hinterhöfen Eingriffe vornehmen und ihre Kunden nachhaltig schädigen.

Aus dem Ministerium kommt die Auskunft, dass Aiwanger sich mit der Forderung an Bundeswirtschaftsministerin Katharina Reiche gewandt habe. Über die Einführung der Meisterpflicht entscheidet der Bund. Aiwanger: »Wir brauchen hier dringend die Meisterpflicht.« Mit ihr könne ein einheitliches hohes Qualifikationsniveau in der Kosmetikerbranche erreicht werden. »Das fördert Vertrauen und Transparenz und bietet der Branche wie auch den Verbrauchern die benötigten hoch qualifizierten Fachkräfte.« Und vielleicht kommt das Kosmetikerhandwerk jetzt seinem Ziel näher und landet bald in der Anlage A der Handwerksordnung.



Text: Kirsten Freund...

Frauen machen heute rund ein Drittel der 5,6 Millionen Beschäftigten im Handwerk aus; fast jeder vierte Betrieb wird von einer Frau geführt, in vielen weiteren Familienbetrieben steuern Frauen in der Geschäftsleitung mit. Sie bilden aus, qualifizieren sich weiter. Und trotzdem werden sie bis heute noch von vielen männlichen Kollegen, Ausbildern, Lehrern und insbesondere auch den Kunden als Exoten angesehen. 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet kamen auf dem Campus Handwerk der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld (HWK OWL) zum



Mehr Sichtbarkeit für Frauen im Handwerk

DAS »BUNDESWEITE NETZWERKTREFFEN DER FRAUEN IM HANDWERK« AUF DEM CAMPUS HANDWERK IN BIELEFELD SETZTE EIN STARKES ZEICHEN: ES GEHT UM MEHR SICHTBARKEIT, ROLLENBILDER UND DIE BEDEUTUNG VON NETZWERKEN.

»Bundesweiten Netzwerktreffen der Frauen im Handwerk« zusammen. Die HWK hatte gemeinsam mit dem Bundesverband der UnternehmerFrauen im Handwerk (UFH) und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) eingeladen. Die zentrale Botschaft: Frauen im Handwerk wollen keine Sonderrolle, sondern echte Gleichberechtigung. Es brauche »keine perfekten Frauen, sondern sichtbare Frauen«. »Ist das nicht zu schwer für Dich?«, »Können wir mal den Chef sprechen?«, »Schaffst Du das?«, »Wer kümmert sich um Deine Kinder, wenn Du arbeitest?« Fast jede Frau, die im Handwerk arbeitet, ein Unternehmen leitet oder in der Ausbildung ist, kennt die Sprüche. Die einen schlucken sie runter, die anderen wehren sich – so oder so hinterlassen die Alltagsdiskriminierungen Spuren. Hier brauche es ein neues Rollendenken, hieß es in Bielefeld.

»TEIL DER ZUKUNFT DES HANDWERKS«

»Frauen sind kein Zusatz im Handwerk«, betonte die Bestattermeisterin Jessica Beitzel (Bestattungen Hüsgen) aus Dormagen. »Sie sind ein Teil seiner Zukunft. Nicht besser, nicht schlechter – nur anders. Und dieses Anders sei das, was Transformation möglich macht.« Die Zukunft des Handwerks, da sind sich die Rednerinnen einig, entscheide sich nicht allein an Maschinenparks, KI-Anwendungen oder neuen Baustoffen. »Was bringt uns die beste Technologie, wenn sich die Haltung nicht verändert?«, fragt Beitzel. Als sie mit 16 ihre Ausbildung zur Bestattungsfachkraft beginnen möchte, rät die Lehrerin auf dem Gymnasium dringend ab. »Wenn du ins Handwerk gehst, wird nie etwas aus dir.« Heute ist die 37-Jährige Bestattermeisterin, zweifache Mutter, Inhaberin von Bestattungen Hüsgen – ein Unternehmen, das sie übernommen hat – Familientrauerbegleiterin



Frauen im Handwerk wollen keine Sonderrolle, sondern Gleichberechtigung. Beim bundesweiten Netzwerktreffen der Frauen im Handwerk schilderte unter anderem Bestattermeisterin und Unternehmerin Jessica Beitzel (r.), dass zum Beispiel auf Messen die Blicke immer noch zuerst zu ihren männlichen Kollegen gehen.

Foto: © Kirsten Freund

und sie unterrichtet an der Meisterschule. »Ich musste nicht nur fachlich lernen, sondern lernen, mich zu behaupten – in einer Welt, in der gar nicht vorgesehen war, dass eine Frau diesen Job gut machen könnte.« Jessica Beitzel wurde Kammer-, Landes- und Bundessiegerin, später Meisterin und Jahrgangsbeste – in einer eher männerdominierten Branche. Sie erlebt immer wieder dieselben Szenen: Wenn sie mit ihrem Mann und dem Team auf Messen ist, wandern die Blicke automatisch zuerst zu den Männern. »Das ist der Moment, in dem wir uns beweisen müssen, bevor wir überhaupt angefangen haben. In dem wir nicht nach Leistung, sondern nach einem Bild bewertet werden.« Da sei das Bestatterhandwerk keine Ausnahme.

MEHR FRAUEN IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN

Peter Eul, Präsident der Handwerkskammer OWL, betonte, dass Gleichberechtigung im Handwerk Frauen und Männer gleichermaßen angehe und das Treffen ein »Wir-Gefühl« stiften solle. An diesem Tag stünden zwar weibliche Perspektiven im Fokus, aber, so Eul: »Lassen Sie uns die Zukunft des Handwerks gemeinsam gestalten.« Man wolle mehr Frauen in Führungspositionen und im Ehrenamt. Dafür sei die Handwerksorganisation bereit, »die Extrameile« zu gehen. Als ein Instrument nennt er das neue Frauen-Forum der Kammer, wo sich Frauen von der Auszubildenden bis zur Betriebsinhaberin vernetzen können.

Das Stichwort »Netzwerken« zog sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltung. Netzwerken ist eine Stärke, die in vielen männlich dominierten Strukturen seit langem etabliert ist und die auch die Frauen im Handwerk mehr nutzen sollten: Ob bei den »UnternehmerFrauen im Handwerk« oder in WhatsApp-Gruppen:

»Vernetzen Sie sich«, hieß es immer wieder im Laufe des Tages. Dazu rief auch Juana Bleker, Landesvorsitzende der UnternehmerFrauen im Handwerk NRW, auf. Die Tatsache, dass es das UFH-Netzwerk seit inzwischen 50 Jahre gebe, und es seither die Leistungen der Frauen im Handwerk sichtbar macht und sie stärkt, spreche für sich. Auch wie stark die Frauen im Handwerk auf Augenhöhe vernetzt seien. Bleker betonte: »Wir sind eine feste Größe im Handwerk.«

FORTSCHRITT VERLÄUFT NIE LINEAR

Wie sehr sich die gesellschaftliche Stimmung gerade verändert, skizzierte die Wirtschaftspsychologin Dr. Lisa Schleker. Sie schaut beruflich in viele Branchen – und sieht überall das Gleiche: »Der Wind hat sich gedreht. Der Ton ist rauer geworden. Themen wie Gleichstellung, Diversität und Nachhaltigkeit stehen wieder in Frage.« Die aktuellen Polykrisen würden Verunsicherung erzeugen. »Und verunsicherte Menschen neigen dazu, sich nach der guten alten Zeit zu sehnen – mit klaren Rollen, klaren Bildern.« Dieser Wunsch nach Einfachheit sei der Nährboden für den aktuellen Backlash.

Für Lisa Schleker ist das kein Beweis, dass Gleichstellung gescheitert wäre. »Fortschritt auch in der Gleichberechtigung verläuft nie linear«, sagt sie und verweist auf die Geschichte der Frauenbewegung. Auf jede Welle der Emanzipation – Wahlrecht, eigenes Konto, Recht auf Arbeit – sei eine Gegenbewegung gefolgt. »Aber es geht nie wieder ganz zurück.« Es sei ein Spannungsfeld. Gerade im Handwerk würde Tradition auf Innovation treffen und für eine ständige Reibung sorgen. »Frauen werden dringend gebraucht, aber die Strukturen passen oft noch nicht zusammen.« Ihre Botschaft: Wir bleiben stabil, auch wenn der Wind sich dreht.«

DAS NETZWERK UFH

Die UnternehmerFrauen im Handwerk, kurz UFH, sind seit 50 Jahren ein starkes Netzwerk mit lokalen und regionalen Arbeitskreisen, Landesverbänden und dem Bundesverband. Mitglieder sind Unternehmerinnen, Teilhaberinnen, Ehefrauen, Partnerinnen, Töchter oder Angestellte, die ganz oder teilweise im eigenen oder Familienbetrieb arbeiten.

ufh-bv.de

Fit im Job

DEUTSCHE ARBEITNEHMER SIND IM SCHNITT DREI WOCHEN PRO JAHR KRANK.
BETROFFENE LEIDEN, DIE FIRMEN KOSTET ES GELD. DOCH SCHON WENIGE
MASSNAHMEN KÖNNEN HELFEN, DIE KRANKENQUOTE ZU SENKEN.



Das IGES Institut, das die Daten für die DAK ausgewertet hat, kommt auf eine Krankenquote von 5,4 Prozent. Das soll »ein weit überdurchschnittliches Niveau« sein, wie der Verband forschender Arzneimittelhersteller schreibt, der auf »erhebliche wirtschaftliche Konsequenzen« hinweist. Demnach kostet diese Krankenquote die deutsche Wirtschaft jährlich bis zu 160 Milliarden Euro. Das Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) kommt für das Jahr 2023 auf »nur« 76,7 Milliarden Euro, merkt aber an, dass diese Zahl eine Verdoppelung binnen 14 Jahren sei.

Kein Wunder, dass vor allem die Politik reagiert und Konsequenzen fordert. Etwa die Forderung, die telefonische Krankschreibung wieder zu kassieren. Zu den Kritikern zählte unter anderem Bundeskanzler Friedrich Merz, der angesichts einer Quote von 14,5 Krankheitstagen und einer Gesamtheit von fast drei Wochen pro Jahr auf einer CDU-Wahlkampfveranstaltung noch im Januar 2026 formulierte: »Ist das wirklich richtig? Ist das wirklich notwendig?« Auch Bundesgesundheitsministerin Nina Warken reagierte auf die Zahlen und stellt diese Regelung – natürlich zusammen mit dem gesamten Reformbedarf im Gesundheitswesen – auf den Prüfstand.

Dahinter steht der implizite Vorwurf des Missbrauchs. Für die Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), Yasmin Fahimi, ist es »inzwischen hoch unanständig, in welchem Ausmaß krankgemeldete Beschäftigte unter den Generalverdacht gestellt werden, sie wären Drückeberger und Faulenzer.« Vergessen wird dabei gerne, dass für eine telefonische Krankschreibung gilt: Der Erkrankte muss der Praxis bekannt sein und mindestens einmal in den letzten beiden Jahren dort gewesen sein. Und es liegt immer noch im Ermessen des Arztes, ob die Telefondiagnose ausreicht oder der Patient vorstellig werden muss.

Fest steht: Krankheitsquoten gelten ab fünf Prozent branchenübergreifend als hoch. Experten sehen das Jahr 2022 als Zäsur, weil in dem Jahr die Krankenquote

Menschen mit einer handwerklichen Berufswahl sind nicht nur glücklicher, sondern auch gesünder als andere. Das belegt die Studie »So gesund ist das Handwerk« der IKK classic aus dem vergangenen Jahr. Alle zwei Jahre erhebt die Innungskrankenkasse den Gesundheitszustand im Handwerk. 84,9 Prozent der Befragten schätzen den eigenen Befund als »sehr gut« oder »gut« ein, gerade mal 2,7 Prozent bezeichnen ihn als »schlecht«. Zum Vergleich: In der Gesamtbevölkerung sehen sich nur 69,9 Prozent der Beschäftigten als fit – das Handwerk schneidet in allen Altersklassen deutlich besser ab.



Statistisch gesehen, ist die arbeitende Bevölkerung im Schnitt an 19,5 bis 23 Tagen arbeitsunfähig erkrankt.

Statistisch gesehen, ist die arbeitende Bevölkerung im Schnitt an 19,5 bis 23,3 Tagen arbeitsunfähig erkrankt – die Werte schwanken je nach Methode und Kasse: Die DAK kommt auf 19,5 Tage, die AOK auf 23,3. Zum Vergleich: In ihrer Studie zur Gesundheit des Handwerks kommt die IKK Classic auf nur 12,7 Krankentage für das Jahr 2024.



deutlich nach oben ging. Eine – oft übersehene – Ursache: In dem Jahr wurde die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (eAU) eingeführt, die zu deutlich mehr Transparenz führte. Denn nicht immer landeten die früher ausgegebenen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen auch wirklich bei der Krankenkasse. Durch die Einführung der eAU gehen sämtliche Krankschreibungen direkt an die Krankenkasse. »Die Einreichung kann also durch die Versicherten nicht vergessen werden, was das Meldeaufkommen erhöht«, schreibt das IGES Institut. Seitdem bewegen sich die Quoten auf einem annähernd gleichen Niveau.

EXPERTEN EMPFEHLEN URSACHENANALYSE

Krankheitsfall Nummer eins über alle Arbeitnehmer waren 2025 wie schon im Vorjahr Atemwegserkrankungen. Auf Platz zwei folgen psychische. Sie allein trugen zu einer Steigerung der Fehlzeiten um 6,9 Prozent bei, hat das IGES Institut auf Grundlage der DAK-Fallzahlen ermittelt. Sie verdrängen den vorherigen »Zweiplatzierten«, Muskel-Skelett-Erkrankungen, auf Rang drei als Ursache für eine Arbeitsunfähigkeit. Zählt man diese drei Erkrankungen zusammen, machen sie allein rund 50 Prozent aller Ausfalltage aus.

Experten empfehlen bei Quoten ab fünf Prozent eine Ursachenanalyse, meist durch den Personalverantwortlichen oder Chef, abhängig von der Betriebsgröße. Schließlich kosten ausgefallene Mitarbeiter oft doppelt: Zum einen läuft die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall weiter, zum anderen muss der Ausfall durch Ersatz oder Mehrarbeit des bestehenden Teams kompensiert und zusätzlich vergütet werden. Schwierig wird es zum Beispiel bei saisonal auftretenden Krankheitswellen, etwa Grippe oder auch Allergien. Unternehmen können durch regelmäßige Gesundheitsangebote präventiv arbeiten, etwa durch das Angebot einer Grippeimpfung.

»Prävention lohnt sich: Für jeden investierten Euro in Gesundheitsmaßnahmen bekommen Betriebsinhaber 2,70 Euro zurück.«

Anders sieht es bei Ursachen aus, die im Betrieb, in den Strukturen oder Arbeitsbedingungen liegen. Zu Krankheitsursachen zählen Experten unter anderem

- Eine schlechte oder unterdurchschnittliche Bezahlung
- Schwierige Arbeitsbedingungen am Arbeitsplatz
- Körperliche und psychische Belastungen
- Leistungsdruck
- Mobbing / schlechtes Betriebsklima
- Ungünstige Arbeitszeiten (Schichtarbeit)

Genau hier kann die Chefin, der Chef ansetzen und vor allem über eine offene, transparente Kommunikation auch mit wenigen Mitteln viel bewirken. »Durch die Integration von Maßnahmen des Gesundheitsmanagements, wie ergonomische Arbeitsgestaltung, regelmäßige Gesundheitschecks und präventive Programme, kann der Arbeitsalltag erleichtert und die Belastungen verringert werden«, listen die Autoren der Studie »So gesund ist das Handwerk« auf.

Hinzu kommt generell ein die Gesundheit fördernder Lebensstil mit einer ausgewogenen, gesunden Ernährung, regelmäßige Bewegung und mentale Fitness, neudeutsch Resilienz genannt. Das kann und sollte der Chef auch vorleben. Auf den nächsten Seiten zeigen wir Bausteine auf, wie sich Handwerker fit halten und etwas für ihre Gesundheit tun können. In loser Folge werden wir uns intensiver mit einzelnen Aspekten wie Ernährung, gesunder Schlaf und Fitness widmen.

Denn es rechnet sich auch finanziell, wie eine Studie aus dem Jahr 2011 (neuere liegen nicht vor) zeigt. Damals erstellte Prof. Dr. Dietmar Bräunig von der Justus-Liebig-Universität Gießen erstmals eine »Präventionsbilanzierung«, indem er anfallende Kosten für die Prävention dem Nutzen gegenüberstellte. Das Ergebnis der Umfrage des internationalen Forschungsprojekts: Für jeden investierten Euro bekam das Unternehmen 2,20 Euro als »Return of Prevention« (RoP) zurück – durch geringere Ausfallkosten, weniger Unfälle oder eine höhere Produktivität.

So kann der Chef zum Beispiel das »Rauchfreie Unternehmen« propagieren und Entwöhnungskurse für sein Team finanzieren, ein Antistress-Training, eine Rückenschule oder andere Kurse anbieten, aber auch gesundes Kantinenessen oder Ernährungskurse offerieren. Wichtig ist, dass das jeweilige Angebot zur Unternehmenskultur passt und von den Mitarbeitern angenommen wird. Maßnahmen müssen sich die Unternehmer auch nicht selbst ausdenken – bei den Krankenkassen oder Handwerkskammern gibt es eine umfassende Beratung. **sbu**



Krankheitsfall Nummer eins über alle Arbeitnehmer waren 2025 wie schon im Vorjahr Atemwegserkrankungen. Auf Platz zwei folgen psychische.

VON RAUCHER-ENTWÖHNUNG BIS YOGA



Ernährungskurse oder Angebote zur Raucherentwöhnung. Auf den Internetseiten des GKV-Spitzenverbandes und der Krankenkassen können Arbeitgeber solche zertifizierten Kurse finden. Handwerker, die das Wohlbefinden und die Gesundheit ihrer Beschäftigten strukturiert fördern möchten, führen ein Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) ein. Die Innungskrankenkassen zum Beispiel bieten ein maßgeschneidertes BGM an. Ein BGM hilft nicht nur bei körperlichen Belastungen, auch psychischer Druck (etwa Stress im Job) kann durch spezielle Angebote effektiv minimiert werden.

Firmenfitness

Arbeitgeber können ihren Beschäftigten unter bestimmten steuerlichen Voraussetzungen auch Firmenfitness anbieten. Möglich ist etwa die vergünstigte oder kostenfreie Nutzung von Fitnessstudios oder Sportangeboten über Verbundsysteme wie Hansefit, EGYM Wellpass oder Urban Sports Club. Der Arbeitgeber muss Vertragspartner des Anbieters sein und die Leistung zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn gewährt werden. Je nach Ausgestaltung kann die Firmenfitness über die Sachbezugsfreigrenze von 50 Euro pro Monat steuer- und sozialabgabenfrei bleiben. Wird die Freigrenze überschritten oder sind die steuerlichen Voraussetzungen nicht erfüllt, kann die Leistung steuer- und beitragspflichtig werden. Arbeitgeber sollten die konkrete Gestaltung daher mit dem Steuerberater abstimmen. **KF**

Eine gemeinsame Yoga-Session oder eine Ernährungsberatung für das ganze Team – Gesundheitsvorsorge kann auch Spaß machen. Und das Beste: Unter bestimmten Voraussetzungen ist das Ganze bis zu 600 Euro pro Person im Jahr steuerfrei.



Maßnahmen aus eigenbetrieblichem Interesse sind generell steuer- und beitragsfrei, auch ohne 600-Euro-Grenze. Ein Anruf beim Finanzamt sichert ab.

Betriebliche Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention sind mehr als nette Extras. In körperlich belastenden Berufen – aber auch für Vielsitzer im Büro – sind sie oft besonders wichtig. Unter bestimmten Voraussetzungen sind entsprechende Maßnahmen und Kurse bis zu 600 Euro jährlich pro Mitarbeiter steuer- und sozialabgabenfrei (§ 3 Nr. 34 EStG). Dazu zählen zertifizierte Kurse zur Entspannung und Stressbewältigung, Rückenschulungen,

BROTDOSE UND FLASCHE FÜR MACHER

Zu ihrem 100-jährigen Jubiläum hat die Verlagsanstalt Handwerk GmbH eine artbottles®



Limited Edition herausgeben. Die Glasflasche ist robust, geeignet für gängige Wassersprudler und ideal für Alltag, Werkstatt und Büro. Außerdem gibt es im PowerPeople-Shop der Verlagsanstalt eine Aluminium-

Brotdose mit dem Aufdruck: »Handwerk is(s)t gut!«. Beides kann hier bestellt werden: powerpeople.shop

SOMMER AUF DER BAUSTELLE NIE OHNE SONNENSCHUTZ

Arbeitgeber müssen ihren Beschäftigten bei Tätigkeiten im Freien Sonnenschutz zur Verfügung stellen. Dazu gehört ausreichend Sonnencreme und UV-Schutzkleidung wie Shirts, Kopfbedeckungen mit breiter Krempe und Nackenschutz sowie Sonnenbrillen. Die BG BAU fördert bei Mitgliedsunternehmen den Kauf von UV-Schutzkleidung mit einer Arbeitsschutzprämie. Pro Maßnahme gibt es 50 Prozent der Anschaffungskosten dazu, bei Kühlwesten maximal 100 Euro pro Stück.

Für langärmelige Funktionsshirts und Warnschutzshirts mit UV-Schutz gibt es bis zu 30 Euro pro Stück, und bei bestimmten Sonnenbrillen gibt die BG auf Antrag 20 Euro pro Brille dazu. Außerdem werden Maßnahmen zur Verschattung von Arbeitsbereichen gefördert, mit denen alle Anwesenden geschützt werden können. **KF**



Foto: © Linda Scholz - BGH



WAS ARBEITGEBER TUN KÖNNEN, DAMIT DIE ENERGIE ÜBER DEN TAG STABIL BLEIBT

Anderthalb bis zwei Liter Wasser pro Tag sind die Faustregel, das sind sechs bis acht große Gläser. Bei einem anstrengenden Sommertag auf der Baustelle dürfen es gerne ein paar Liter mehr sein. Jeder Arbeitgeber kann seinen Mitarbeitern kostenfrei Wasser, Kaffee, Tee und kleine Knabbereien (Kekse oder Energieriegel) sowie Obst zur Verfügung stellen. Das ist in unbegrenzter Höhe für die Beschäftigten steuerfrei und für den Betrieb in voller Höhe als Betriebsausgaben

absetzbar. Das gilt auch für Obstkörbe, die der Betrieb zum »sofortigen Verzehr vor Ort« bereitstellt. Selbst einen Korb voller trockener Brötchen oder Laugen Gebäck sollte das Finanzamt durchgehen lassen. Die Mitarbeiter dürfen die Getränkekisten und die Keksdosen allerdings nicht mit nach Hause nehmen. Aber Achtung: Belegte Brötchen wiederum wertet der Fiskus als Sachbezug. Und ganz klar: Zum Teambuilding gehört mehr als ein Obstkorb. **KF**



Foto © Hazal Al/Stock.com

CORPORATE HEALTH AWARD

SONDERPREIS »GESUNDES HANDWERK«

Handwerksbetriebe mit exzellentem Gesundheitsmanagement können sich um den Sonderpreis »Gesundes Handwerk« im Rahmen des Corporate Health Awards 2026 bewerben. Der Award ist eine Initiative von EUPD Research und der Handelsblatt Media Group. Der Wettbewerb gilt als die renommierteste Auszeichnung für betriebliches

Gesundheitsmanagement. In diesem Jahr wird zum zehnten Mal der Sonderpreis »Gesundes Handwerk« gemeinsam mit der IKK Classic vergeben. Interessierte Betriebe und Handwerkskammern können ihre Bewerbungsunterlagen bis zum 31. Juli 2026 online einreichen.

corporate-health-award.de

ARBEITEN MIT HÖRGERÄT

In Deutschland tragen knapp 1,2 Millionen Berufstätige ein Hörgerät. Für die Arbeit in Lärmbereichen gibt es Komplettsysteme mit Gehörschutz, die aber oft teuer sind. Inzwischen dürfen auch geeignete Komponenten zum Hören und Schützen kombiniert werden. Das Institut für Arbeitsschutz (IFA) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung bietet eine Übersicht über zugelassene Produkte.

dguv.de/ifa

EIWEISSQUELLEN

WIE VIEL PROTEIN SOLL ES SEIN?

Skyr und Hüttenkäse werden derzeit auf TikTok und Instagram als Proteinbomben gefeiert – zeitweise waren sie Supermärkten sogar ausverkauft. Doch was ist dran am Protein-Hype? Und wie viel Eiweiß braucht der Körper wirklich?

Das Essen spielt gerade in körperlich anstrengenden Handwerksberufen eine wichtige Rolle. Fitnessbewusste Azubis, Gesellen und Meister wissen: Wer mittags regelmäßig nur zu Pizza, Pommes oder Döner greift, ist oft schnell wieder müde und nicht optimal versorgt. Viele achten auf Kohlenhydrate, gesunde Fette und Eiweiß. Sie greifen zu Joghurt, Skyr, Nüssen oder Geflügelsandwiches. Doch kann man es bei den Proteinen auch übertreiben?



Foto: © Anonim/Stock.com

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) empfiehlt Erwachsenen als Richtwert 0,8 Gramm Protein pro Kilogramm Körpergewicht am Tag. Bei 70 Kilogramm sind das 56 Gramm Protein. Wer körperlich hart arbeitet oder zusätzlich trainiert, kann je nach Belastung und Ziel auch mehr benötigen; im Sportbereich werden häufig 1,2 bis 2,0 Gramm pro Kilogramm Körpergewicht genannt. Protein-shakes und Pulver sind meist nicht nötig. Bei einer ausgewogenen Ernährung gebe es keinen Grund »die Proteinzufuhr durch Supplemente zu ergänzen«, so die DGE. Denn Eiweiß steckt nicht nur in Skyr und Hüttenkäse, sondern unter anderem auch in Haferflocken, Hülsenfrüchten, Kürbiskernen, Fleisch, Fisch oder Sojaprodukten. **KF**



Professionelle Business Portraits: »Wichtiger, als Sie denken«

UNTERNEHMENSBLDER SOLLTEN DIE QUALITÄT UND EINZIGARTIGKEIT VERMITTELN,
FÜR DIE EIN BETRIEB UND SEINE MENSCHEN STEHEN, SAGT FOTOGRAF MARKUS BRONOLD.
PROFESSIONELLES BILDMATERIAL HEBT VON DER MASSE AB.



Fotos: © Markus Bronold Photography



Professionelle Aufgaben schaffen Vertrauen beim Kunden und potenziellen Mitarbeiter. Sie sollen Stimmungen transportieren. Der Betrachter soll denken: »Mit dem Team möchte ich gerne arbeiten.«

Das Interview führte: **Kirsten Freund**

Im Handwerk ist Professionalität das A und O. Für Unternehmensbilder gilt das Gleiche. Denn gerade sie sollten die Qualität und Einzigartigkeit vermitteln, für die ein Betrieb und seine Menschen stehen, sagt der Düsseldorfer Fotograf Markus Bronold. Er ist weltweit für Unternehmen, Magazine, aber auch für Handwerksbetriebe in und um Deutschland im Einsatz. Am liebsten fotografiert er Menschen. In einer visuell gewordenen Welt, in der Fotos oft wichtiger sind als Texte, dürfen Handwerker die Wirkung professioneller Bilder in der Außendarstellung nicht unterschätzen, ist Bronold überzeugt. Er sagt: »Die Außendarstellung ist so wichtig wie gutes Werkzeug.«

DHB: Herr Bronold, heute kann jeder mit seinem Smartphone gute Fotos machen. Warum machen professionelle Bilder vom Fotografen – insbesondere Portraitfotos der Inhaber und Mitarbeiter eines Unternehmens – den Unterschied?

Bronold: Gerade in einer zunehmend digitalen Welt ist gutes Bildmaterial das A und O für eine professionelle Außendarstellung. In Handwerk und Dienstleistung erscheint es aber oft, als wäre dies nicht wirklich bewusst: Man spricht über die eigene Professionalität, aber die Bilder spiegeln etwas anderes wider. Man spart genau an der Stelle, an der man genau diese Professionalität als Unterscheidungsmerkmal sichtbar machen müsste und vernachlässigt einen der wichtigsten Teile des Marketings.

Wenn Betrachter, die ein Unternehmen nicht persönlich kennen, sich nur auf die Außendarstellung verlassen, kann hier schnell der Eindruck entstehen: »Wenn die Arbeit genauso ist wie die Bilder, dann möchte ich weder Kunde sein noch für euch arbeiten.« Das ist hart formuliert, aber genau dieser Eindruck entsteht unterbewusst bei Kunden und Bewerbern. Denn ein Bild sagt mehr als tausend Worte.

DHB: Woran liegt das? Ihr Werkzeug würden Handwerker ja auch nicht im Supermarkt kaufen?

Bronold: Ich erlebe oft großartige Unternehmen, die eine tolle Arbeit machen, aber in der Darstellung hinkt es, weil die Wirkung von professionellem Bildmaterial unterschätzt wird. Man kennt jemanden, der jemanden kennt und der hat eine Kamera und macht auch schöne Fotos und das ganz billig. Oder man nimmt ein Handy und ein paar Stockfotos, legt einen Filter drüber und denkt, das reicht. Und da greift auch wieder das Beispiel mit dem Zahnarzt.



Niemand würde irgendwohin gehen, der Zahnmedizin im Abendkurs gelernt hat und sich einen Bohrer leisten kann. Niemand.



Fotos: © Markus Bronold Photography

Markus Bronold, geboren 1966 in Wuppertal, ist freischaffender Fotograf mit den Schwerpunkten Portrait und Reportage. Er hat sein Studio in Düsseldorf und ist sowohl in Deutschland als auch weltweit für Kunden und Projekte unterwegs.

Eine professionelle Sichtbarkeit ist heute genauso Teil des Business und des Marketings wie eine perfekte Arbeit. Die Außendarstellung ist mittlerweile so wichtig wie gutes Werkzeug. Nur Erzählen reicht nicht, das kann heute jeder. Über 90 Prozent der Informationen, die unser Gehirn aufnimmt, sind visuell. Ein Bild löst in Sekunden ein Gefühl aus, ob wir mit oder für jemanden arbeiten wollen oder nicht. Es ist der erste und bleibende Eindruck. Wenn ich ein besonderes Handwerksunternehmen habe, mit einer Geschichte, mit besonderen Produkten und Dienstleistungen, dann darf ich auch über die Bilder herausstechen. Die meisten Handwerker können sich heutzutage nicht über zu wenig Arbeit beschweren, aber Quantität ist etwas anderes als Qualität. Für mich zum Beispiel geht es persönlich nicht um viele Kunden sondern um die richtigen.

DHB: Welche Rolle spielen die Bilder auf der Firmenwebsite beim Recruiting neuer Mitarbeiter?

Bronold: Sie spielen meiner Meinung nach eine Schlüsselrolle. Ein potenzieller Mitarbeiter muss beim Blick auf die Website denken: »Was für eine coole Truppe, mit denen will ich arbeiten.« Das gelingt nur, wenn die Bilder zur Unternehmenskultur passen. Oft leuchten die Augen auf den Bildern nicht, die Gesten sind einstudiert, die Portraits austauschbar oder das ganze Team steht steif vor der Halle.

Meiner Meinung nach muss ein Handwerker auf dem Foto nicht zwangsläufig einen Hammer oder ein an-



Fotos: © Markus Bronold Photography

deres Arbeitsgerät in der Hand halten, man sollte stattdessen in seinem Gesicht sehen, dass er mit Liebe und Herzblut arbeitet. Deshalb fotografiere ich Menschen in einer Umgebung, in der sie sich wohlfühlen. Es geht nicht um Hochglanz oder Perfektion, sondern um Menschlichkeit. Weil es am Ende das ist, was wir uns eigentlich wünschen. Wir wollen verstanden werden bei dem Problem, was wir haben. Und bei einem solchen Unternehmen bewirbt man sich auch lieber als anderswo.

DHB: Viele Betriebe zeigen auf ihrer Website klassische Gruppenfotos ihres Teams. Wo liegen da die Tücken?

Bronold: Gruppenbilder können gut und dienlich sein. Oft werden sie aber eher dokumentarisch verwendet und nicht emotional. Als reine Dokumentation sind sie schnell veraltet. Auf dem Foto sind Leute, die längst nicht mehr da sind, neue Mitarbeiter fehlen. Gruppenbilder haben aber die Macht, die Gesamtstimmung eines Teams festzuhalten. Mitarbeiter wechseln vielleicht, aber eine Stimmung im Team bleibt. Das ist ein großer Unterschied. So entsteht ein authentisches, menschliches Bild des Unternehmens, das wichtiger ist als das rein dokumentarische. Und es bleibt.



DHB: Welchen Effekt hat es auf Kunden und Bewerber, die professionell gemachte Bilder und Portraits sehen?

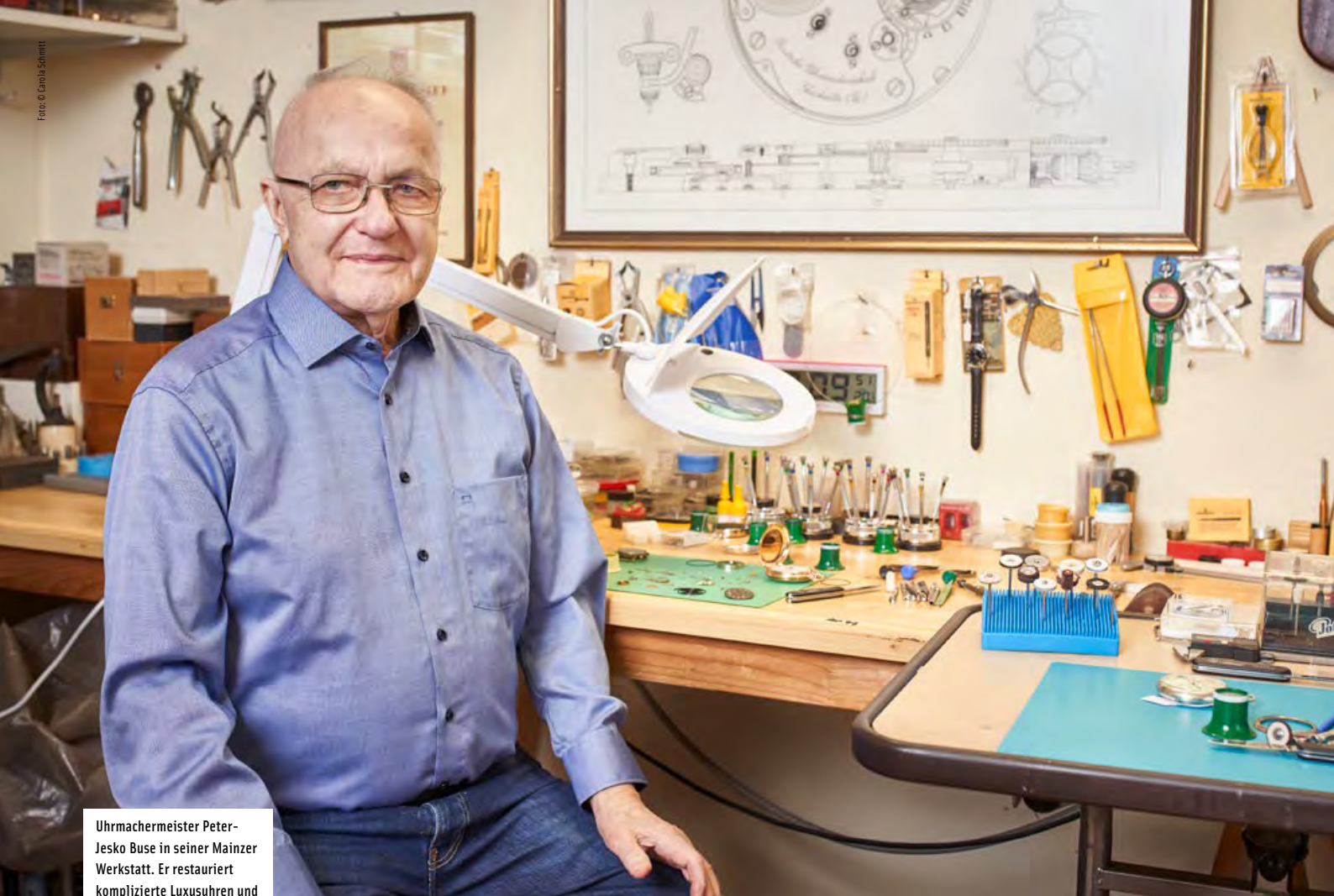
Bronold: Die Aufnahmen schaffen Vertrauen. Im Idealfall erkennt man an der Bildsprache sofort: »Wir lösen dein Problem« oder »Du bist bei uns in guten Händen.« Die Werte eines Unternehmens lassen sich über Bilder sehr gut transportieren. Wenn ich aber dieselben Stockfotos und Posen nutze wie alle anderen, sende ich die Botschaft: »Wir sind genau wie die anderen.« Auch die Standardisierung durch KI führt zu Mittelmaß. Bilder sollen aber Individualität zeigen. Das Gesamtkonzept muss stimmen. Am Ende entscheiden sich die meisten Menschen doch für Qualität und Problemlösungskompetenz und nicht für Quantität oder den niedrigsten Preis, wenn sie einen Handwerker beauftragen.

DHB: Haben Sie ein Beispiel, wie Sie das in der Praxis in einem Handwerksbetrieb umsetzen?

Bronold: Ich habe zum Beispiel einmal mit einem größeren Bestattungsunternehmen gearbeitet. Im Briefing ging es den Inhabern zunächst um die lange Firmentradition, die Größe ihres Unternehmens und die Auswahl ihrer Produkte. Aber im Trauerfall interessiert Kunden das kaum. Sie wollen wissen: Fühle ich mich hier verstanden und aufgehoben? Also haben wir die Mitarbeiter als Menschen fotografiert, in ihren unterschiedlichen Rollen, mit dem Fokus auf Mitgefühl und Vertrauen statt auf Historie und Ausstattung. Es geht darum, die Bedürfnisse der Kunden emotional zu treffen, nicht nur Fakten abzubilden.

DHB: Wie gehen Sie bei so einem Shooting konkret vor?

Bronold: Jedes Unternehmen ist anders und so auch jede Planung. Am Anfang steht immer das Kennenlernen: Welche Menschen sitzen vor mir und was macht dieses Unternehmen so besonders? Was unterscheidet es von anderen, nicht nur beim Produkt, sondern im Umgang, in der Kultur? Was sind die Anforderungen und Wünsche der Unternehmer? Aus den Informationen entwickeln wir ein Konzept für die Bildsprache, und wenn gewünscht, auch mehr. Das Shooting soll sich so perfekt wie möglich in den Arbeitsalltag integrieren lassen. Ich arbeite meist direkt im Betrieb, weil das für viele Mitarbeiter ein »sicherer Ort« ist. Manche Menschen stehen ungern vor der Kamera und sogar neun von zehn mögen sich nicht auf Fotos. Hier braucht es vor allem Vertrauen und Führung, nicht nur Technik. Gute Portraits entstehen, wenn sich die Menschen gesehen fühlen. Dies gehört zu einem professionellen Shooting genauso dazu, wie gute Fotos und ist gleichermaßen eine Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitern. Am Ende dürfen sie stolz sein auf die Bilder und ihren Arbeitgeber. Es wird meiner Meinung nach zu oft unterschätzt, was gute Bilder für ein Unternehmen tun können und wie wichtig sie für die Außendarstellung sind. Gute Unternehmensbilder transportieren weit mehr als nur die Optik einer Firma. Unternehmen haben eine Botschaft. Diese sichtbar zu machen, ist Aufgabe des Fotografen.



Uhrmachermeister Peter-Jesko Buse in seiner Mainzer Werkstatt. Er restauriert komplizierte Luxusuhren und historische Zeitmesser.

Uhrmacher kämpft gegen Fake-Shop

BETRIEBE, DIE EINEN GUTEN RUF HABEN, SIND FÜR ONLINE-BETRÜGER BESONDERS INTERESSANT. DER RENOMMIERTE UHRMACHERMEISTER PETER-JESKO BUSE AUS MAINZ WEHRTE SICH GEGEN KRIMINELLE, DIE SEINEN ONLINE-SHOP GEFÄLSCHT HABEN.

Text: Anne Kieserling

Uhrmachermeister Peter-Jesko Buse aus Mainz erlebt gerade, wie schnell ein guter Name im Internet missbraucht werden kann. Der 83-Jährige restauriert seit rund 60 Jahren komplizierte Luxusuhren und historische Zeitmesser. Seine Vorliebe gilt dabei alten Flieger- und Militäruhren. Fehlende Teile wie Unruhwellen, Zahnräder oder Hebel fertigt er bei Bedarf von Hand nach, weil passende Originalteile

für derart alte Uhren am Markt kaum noch erhältlich sind. Eine besondere Herausforderung ist dabei die Aufarbeitung hochwertiger Gehäuse von Armband- und Taschenuhren. Für ihn ist das kein bloßer Job: »Warum sollte ich aufhören? Solange ich fit bin, tue ich, was ich am meisten liebe«, betont er. Seine Kunden kommen aus aller Welt und schätzen seine hohe Expertise.

Ende Februar 2026 gab es aber überraschend Ärger, den er so in seinem gesamten Geschäftsleben noch nicht erlebt hat. Ein angeblicher Kunde meldete sich und fragte nach einer bestellten Omega Speedmaster, für die er bereits 800 Euro überwiesen hatte. Der Uhrmacher war völlig überfragt, denn von diesem Verkauf wusste er nichts.

TÄUSCHEND ÄHNLICHER FAKE-SHOP

Er schaute daraufhin im Internet nach und fand eine fremde Website, die seiner verblüffend ähnelte. »Die war sehr professionell gefälscht, sie enthielt meine Adresse und sogar meine Umsatzsteuer-ID, die die Betrüger aus dem Impressum meiner echten Website übernommen haben«, erklärt Buse. Der fremde Internetauftritt wirkte auf den ersten Blick seriös, weil er keine unrealistischen Schnäppchen versprach und ein scheinbar korrektes Impressum nutzte.

Anders als das Original stellte der Fake-Shop aber problematische Bedingungen: Bezahlt werden sollte nur per Vorkasse oder Überweisung. Sichere Zahlungsarten wie Kreditkarte oder PayPal fehlten, ebenso ein Käuferschutz. Das sind laut der Verbraucherzentrale typische Warnsignale. Der fremde Shop bot außerdem auch Uhren an, die der Handwerker gar nicht verkauft, wie etwa Apple Watches und andere Sportuhren.

»Die war sehr professionell gefälscht, sie enthielt meine Adresse und sogar meine Umsatzsteuer-ID.«

Peter-Jesko Buse, Uhrmachermeister

GUTER RUF GEFÄHRDET

Gerade Buses handwerklicher Anspruch macht deutlich, wie unfair es ist, dass die Betrüger ausgerechnet seinen Namen nutzten. Für ihn ist der Fall nicht nur sehr unerfreulich, sondern er gefährdet auch seinen guten Ruf als Handwerksmeister. »Andere Leute so zu begaunern, ist doch unanständig«, macht er seinem Ärger Luft. Der Fake-Shop hat den Uhrmacher mittlerweile viel Zeit und noch mehr Nerven gekostet.

Immer mehr Geschädigte meldeten sich bei dem Mainzer. Nach seiner Schätzung sind es mittlerweile rund 80 betrogene Kunden, die zwischen 800 und 6.000 Euro

gezahlt haben. Manche davon wollten sogar ihn persönlich in Regress nehmen – was rechtlich allerdings nicht möglich ist. »Einige von ihnen konnten wir aber noch vor dem Kauf warnen, weil sie vorher die echte Telefonnummer recherchiert und gleich bei uns angerufen haben«, erklärt Buse. So konnte er zumindest ein paar Interessenten vor einem Verlust schützen.

»Man kann sich nicht richtig wehren, das ist das Problem.«

Peter-Jesko Buse, Uhrmachermeister

POLIZEI OHNE ERFOLG

Er hat direkt Strafanzeige erstattet, weil Fake-Shops illegal sind – unter anderem wegen Betrugs nach § 263 StGB. Doch leider hat die Staatsanwaltschaft das Verfahren nach zwei Wochen eingestellt, weil sie den Täter nicht ermitteln konnte. Denn solche Shops werden oft aus dem Ausland betrieben, mit falschen Identitäten und verschleierten Zahlungswegen.

Die Mainzer Polizei bestätigt, dass die Masche zurzeit weit verbreitet ist. Selbst wenn eine Website verschwindet, taucht sie schnell unter neuem Namen wieder auf. »Man kann sich nicht richtig wehren, das ist das Problem«, bedauert Buse.

WIE LÄSST MAN EINEN FAKE-SHOP ABSCHALTEN?

Immerhin: Auf eigene Initiative konnte der Handwerker erreichen, dass die betrügerische Website abgeschaltet wurde. Dafür hat er mit seiner Mitarbeiterin selbst Nachforschungen angestellt. »Wir haben recherchiert und die Denic angeschrieben, bei der der Fake-Shop registriert war«, erklärt Buses Angestellte Bouchra Chbouki. Die Denic (Deutsches Network Information Center) ist die zentrale Verwaltungs- und Registrierungsstelle für alle Internetadressen mit der Endung ».de«. Hier hatten sie Erfolg: Die Fake-Seite ist nicht mehr erreichbar. (Weitere Tipps für Erste Hilfe bei Fake-Shops siehe im Infokasten auf S.29.)

Die echte Website von Uhrmacher Peter-Jesko Buse lautet übrigens nach wie vor fliegeruhren-buse.de; die betrügerische Adresse nutzte nur seine Vornamen: peterjeskouhren.de.



HANDWERKER SOLLTEN WACHSAM SEIN

Der Fall zeigt, dass auch kleine und mittelständische Betriebe schnell Ziel von Online-Betrug werden können. Wer einen guten Namen hat, ist für Betrüger besonders interessant. Deshalb sollten Handwerksbetriebe ihre Online-Daten regelmäßig prüfen und Kunden aktiv auf die echte Website hinweisen. Für Kunden gilt: Bei Internetauftritt, Telefonnummer und Zahlungsart immer genau hinschauen! Wer unsicher ist, sollte lieber direkt im Betrieb anrufen, bevor er bestellt.

Auch hier gilt, dass Aufklärung der wirksamste Schutz bleibt. Buses Anliegen: »Ich möchte andere Handwerker und ihre Kunden warnen, damit sie nicht ebenfalls Opfer solcher Betrüger werden.« Und er möchte sich wieder mehr seinen geliebten Uhren widmen, anstatt Cyberkriminelle zu jagen.



Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!

ERSTE HILFE GEGEN FAKE-SHOPS

Wurde Ihr Webshop gefälscht, ist schnelles Handeln entscheidend, um den Ruf Ihres Unternehmens zu schützen und Schaden abzuwenden.

1. Beweise sichern und Dokumentation

Sichern Sie alle Details der gefälschten Seite, bevor diese vom Netz geht oder verändert wird:

- **Screenshots:** Erstellen Sie Aufnahmen der Startseite, des Impressums (oft mit Ihren echten Daten missbraucht), der AGB und der Produktseiten.
- **Technische Daten:** Notieren Sie die URL und ermitteln Sie über eine Whois-Abfrage den Domain-Registral und Hosting-Anbieter.

2. Rechtliche Schritte einleiten

- **Strafanzeige:** Erstellen Sie umgehend Anzeige wegen Betruges und Identitätsdiebstahls bei der Polizei (persönlich oder über eine Onlinewache). Dies schützt Sie auch vor möglichen Regressansprüchen getäuschter Kunden.
- **Anwalt einschalten:** Ein auf IT-Recht spezialisierter Anwalt kann eine

Abmahnung erwirken oder eine einstweilige Verfügung beantragen, um die Seite schnellstmöglich offline zu nehmen.

3. Seite sperren lassen

- **Hosting-Provider kontaktieren:** Senden Sie eine Missbrauchsmeldung an den Hoster der Fake-Seite und fordern Sie die sofortige Löschung.
- **Registral informieren:** Melden Sie die Markenrechtsverletzung dem Domain-Registral (etwa Denic für .de-Domains).

4. Kommunikation und Warnung

- **Eigene Kunden informieren:** Warnen Sie auf Ihrer echten Website, via Newsletter und auf Social Media vor der Fälschung. Geben Sie klare Merkmale an, woran Kunden das Original erkennen (etwa Zahlungsarten, korrekte URL).
- **Warnmeldungen:** Melden Sie die gefälschte Seite als Phishing oder Web-Fälschung, damit sie aus den

Suchergebnissen entfernt und in Browsern als gefährlich markiert wird. Optional können Sie sie auch WatchlistInternet oder bei der Verbraucherzentrale melden.

5. Finanz- und Zahlungswege blockieren

Informieren Sie genutzte Zahlungsdienstleister (etwa PayPal oder Wero), falls die Betrüger versuchen, Konten unter Ihrem Namen oder mit Ihren Daten zu eröffnen.

6. Wachsam bleiben

Nutzen Sie Tools wie Google Alerts, um informiert zu bleiben, falls weitere gefälschte Seiten auftauchen. Setzen Sie einen Alert zu Ihrem Shop-Namen, mehrere Alerts mit unterschiedlichen Stichworten und Varianten zu Ihrem Geschäft. Implementieren Sie Schutzmaßnahmen wie Wasserzeichen auf Bildern oder Tools zur Markenüberwachung. digital-sicher.nrw





Entspannt investieren.

Sie sind der Profi für Ihre Kunden, wir für Ihr Geld.

SIGNAL IDUNA Vermögensverwaltung – so geht Investieren heute:

- ✓ Bereits ab 100 Euro monatlich im Sparplan oder 2.500 Euro als Einmalanlage
- ✓ Aktiv gemanagte Fonds und ETFs
- ✓ Digitale Depotöffnung, auf Wunsch mit persönlicher Beratung



Mehr erfahren unter
signal-iduna.de/vermoegensverwaltung

Wer langfristig Vermögen aufbauen möchte, kommt an Risiken meist nicht vorbei. Besonders an der Börse gehören Schwankungen zum Alltag: Kurse steigen und fallen – manchmal auch deutlich. Langfristig verlieren kurzfristige Rückschläge jedoch oft an Bedeutung.

Historisch haben sich Märkte über längere Zeiträume immer wieder erholt. Geduld zahlt sich deshalb häufig aus. Nicht jede finanzielle Entscheidung ist jedoch auf Jahrzehnte ausgelegt. Manchmal geht es darum, Geld sicher zwischenzuparken – etwa für eine größere Anschaffung, den Kauf einer Immobilie oder in Lebensphasen, in denen Vermögen eher geschützt als aufgebaut werden soll. Doch wer Geld nur vorübergehend sicher parken möchte, steht oft vor einem Problem: Auf vielen Girokonten gibt es kaum oder gar keine Zinsen. Gleichzeitig soll das Kapital möglichst flexibel verfügbar bleiben und keinen großen Schwankungen ausgesetzt sein. Genau hier können Geldmarktfonds eine interessante Alternative sein. Doch was genau sind Geldmarktfonds?

Geldmarktfonds investieren in sogenannte Geldmarktanlagen – also sehr kurzfristige Kredite und Wertpapiere mit Laufzeiten von oft nur wenigen Wochen oder Monaten. Der Geldmarkt ist vereinfacht gesagt der Ort, an dem Banken, Staaten und große Unternehmen Geld für kurze Zeit aufnehmen oder anlegen. Weil diese Anlagen meist nur kurz laufen, gelten sie im Vergleich zu Aktien oder langfristigen Anleihen als vergleichsweise stabil. Das Ziel eines Geldmarktfonds ist dabei nicht, hohe Renditen zu erzielen, sondern die Entwicklung der aktuellen kurzfristigen Zinsen möglichst genau abzubilden. Im Euroraum orientieren sich viele Fonds am sogenannten €STR (Euro Short-Term Rate), einem wichtigen Referenzzins am Euro-Geldmarkt. Steigen die Leitzinsen der Europäischen Zentralbank (EZB), profitieren Geldmarktfonds häufig relativ schnell davon – sinken die Zinsen, fallen in der Regel auch die Erträge.

Für Anleger funktionieren Geldmarktfonds damit oft wie ein flexibler Parkplatz für Geld: Das Kapital bleibt in der Regel börsentäglich verfügbar, gleichzeitig besteht häufig die Chance auf höhere Erträge als auf einem

unverzinsten Girokonto. Deshalb werden Geldmarktfonds oft mit Tages- oder Girokonten verglichen. Beide verfolgen ein ähnliches Ziel – Geld möglichst sicher und flexibel aufzubewahren –, es gibt aber wichtige Unterschiede. Während Banken selbst entscheiden, welche Zinsen sie auf Kontoguthaben zahlen und diese häufig nur verzögert an steigende Leitzinsen anpassen, orientieren sich Geldmarktfonds meist näher am aktuellen Marktzinsniveau. Auf der anderen Seite gibt es bei Bankkonten die gesetzliche Einlagensicherung bis 100.000 Euro. Geldmarktfonds bieten diesen Schutz nicht, gelten aber als sogenanntes Sondervermögen und bleiben damit grundsätzlich vom Vermögen der Fondsgesellschaft getrennt.

Geldmarktfonds sind allerdings nicht für jede Situation die beste Lösung. Wer langfristig Vermögen aufbauen möchte, setzt meist weiterhin auf breit gestreute Aktienanlagen. Sinnvoll können Geldmarktfonds dagegen immer dann sein, wenn Sicherheit, Flexibilität und kurzfristige Verfügbarkeit wichtiger werden. Das kann etwa kurz vor der Rente der Fall sein: Wer über Jahrzehnte Vermögen in Aktien aufgebaut hat, möchte vermeiden, dass ein Börsenrückgang unmittelbar vor dem Ruhestand große Verluste verursacht. Viele Anleger reduzieren deshalb schrittweise ihr Risiko und schichten einen Teil ihres Vermögens in stabilere Anlagen um. Auch in der Rentenphase selbst oder vor größeren Ausgaben – etwa dem Kauf einer Immobilie – können Geldmarktfonds sinnvoll sein. Im Vergleich zu klassischen Girokonten bieten sie häufig höhere Zinserträge, gleichzeitig bleibt das Geld meist flexibel verfügbar.

pensionflow.de



Wer langfristig Vermögen aufbauen möchte, setzt meist weiterhin auf breit gestreute Aktienanlagen.



Mehr Information zum Thema auch auf Instagram



GELDMARKTFONDS – WENN RUHE ANGESAGT IST

JETZT STIHL GTA 30 GEWINNEN!

Abonnieren Sie unseren Newsletter und sichern Sie sich die Chance auf den **leistungsstarken Akku-Gehölzschneider STIHL GTA 30** für präzise Arbeiten im Garten und in der Werkstatt.



inkl.
2 Akkus &
Schnell-
ladegerät



- Lange Akkulaufzeit und hohe Schnitteffizienz
- Automatische Kettenspannung & werkzeugloses Bedienkonzept
- Kompakt, leicht und ergonomisch



**& JETZT ANMELDEN
GEWINNEN!**

handwerksblatt.de/gewinnspiel



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**



Jubiläum in Frankfurt: Ende April trafen sich die Arbeitnehmer-Vizepräsidenten zu ihrer 100. Tagung.

Gemeinsam in die Zukunft

DIE ARBEITNEHMER-VIZEPRÄSIDENTEN DER HANDWERKSKAMMERN HABEN DARÜBER BERATEN, WIE ANGESICHTS DES REFORMBEDARFS DIE ZUKUNFT DES HANDWERKS GESICHERT WERDEN KANN.

Es ist ein alter, aber treffender Vergleich, die Sozialpartnerschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist wie eine alte Ehe. Man ist nicht immer einer Meinung, aber beide Seiten bringen sie gemeinsam über Kompromisse weiter in die Zukunft. Jetzt haben die Arbeitnehmer-Vizepräsidenten in Frankfurt ihre 100. Tagung genutzt, um sich einen Fahrplan zu geben, wie sie die Zukunft des Handwerks mit sichern können. Denn die Herausforderungen sind groß: Handwerk und Gesellschaft müssen sich dem demografischen Wandel, der Digitalisierung und dem Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft genauso stellen wie dem Reformbedarf in den sozialen Sicherungssystemen, inklusive Gesundheit.

Klar ist: »Die notwendigen Reformen dürfen nicht zu Lasten derjenigen gehen, die täglich mit ihrer Arbeit die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit im Handwerk sichern«, sagt Joachim Noll, Arbeitnehmer-Vizepräsident des Deutschen Handwerkskammertags, stellvertretend für die Arbeitnehmervertreter in der Handwerksorganisation. Dabei wehren sich die Vertreter grundsätzlich gegen eine

Kürzung von Leistungen, egal, ob es sich um Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung handelt. »Wer einzahlt, hat Anspruch auf Leistungen«. Einig sind sie sich mit den Arbeitgebern, dass es Reformbedarf gibt – und dieser eine Balance zwischen Solidarität und Eigenverantwortung spiegelt. Es gelte, Reformen sozial ausgewogen zu gestalten, den solidarischen Charakter der Sozialversicherung zu stärken, ohne die Beitragszahler zu überfordern. Klar sei auch, dass das System Gerechtigkeitslücken schließen und Fehlanreize abbauen müsse.

Nicht bei allen Punkten geht die Arbeitgeberseite mit. Ein Punkt betrifft die Arbeitszeit, bei der die Politik, aber auch die Arbeitgeber die Arbeitszeit zugunsten eines flexibleren Modells ändern wollen, wie es auch in der europäischen Gesetzgebung vorgesehen ist. Konkreter Streitpunkt ist der Acht-Stunden-Tag, der in eine Wochenarbeitszeit übergehen und so eine höhere Flexibilität erlauben soll, wenn es Zeiten mit hohem Arbeitsaufkommen gibt. Hier fürchten die Arbeitnehmer zusätzliche Belastungen, vor allem gesundheitliche Mehrbelastung. Hier wird auch der Wunsch nach mehr Prävention und betrieblichem

Gesundheitsmanagement deutlich. Kritisch sehen die Arbeitnehmer auch die private Vorsorge. Viele Beschäftigte im Handwerk haben bei einem durchschnittlichen Bruttoeinkommen von 2.470 Euro kaum Spielraum, in die Vorsorge zu investieren. Zudem gilt, dass überall dort, wo die Politik Instrumente überprüft, soziale Leitplanken sein müssen, gerade um niedrige und mittlere Einkommen nicht stärker zu belasten. Noll: »Versicherungsfremde Leistungen sollen vollständig aus Steuermitteln finanziert werden«.

Hohes Lob für die Sozialpartnerschaft kam von ZDH-Präsident Jörg Dittrich, der als Gast an einer Podiumsdiskussion mit dem Thema »Zukunft des Handwerks gemeinsam gestalten« zusammen mit Susanne Haus, Präsidentin der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main, Stefan Körzell, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes DGB, Nadine Boguslawski, Mitglied des Vorstands IG Metall, und Carsten Burckhardt, Mitglied des Vorstands IG Bauen-Agrar-Umwelt, teilnahm: »Sie ist unverzichtbar, und gut, dass wir sie haben«, so Deutschlands »oberster« Handwerker. Er blickt – wie die Gewerkschaftsvertreter auch – kritisch auf die geplanten Reformen, weil es einfach »zu lange dauert«. Das Handwerk braucht verlässliche Rahmenbedingungen – und zwar schnell, so das Fazit der Diskussion.

Entscheidend dabei, so die Arbeitnehmer-Vizepräsidenten, sind die sozialen Leitplanken. Einschränkungen seien grundsätzlich nicht geeignet, um vor allem ein altersgerechtes Arbeiten zu ermöglichen. Wichtig seien daher sozialverträgliche Reformen, weil nur das die Attraktivität des Handwerks stärkt und zur Fachkräftesicherung beiträgt. Der Appell aus Frankfurt: Es gilt, den Alltag der Beschäftigten konkret zu verbessern und das Handwerk als Ausbildungs- und Arbeitsort zu stärken. Dies kann nur gemeinsam erreicht werden! Daher rufen wir alle Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Gewerkschaften und Verbände auf, zum Wohle aller, gemeinsam Ideen und Vorschläge zu entwickeln. Diese gemeinschaftlich zu kommunizieren, um so der Politik eine klare Meinung des gesamten Handwerks zu geben. **sbu**

SIGNAL IDUNA SCHAFFT ERNEUT REKORDERGEBNIS

Trotz eines schwierigen Umfelds steigerte der Handwerksversicherer sein Vertriebsergebnis auf über 405 Millionen Euro.

Premiere für Torsten Uhlig in Hamburg: Erstmals präsentierte der Vorstandsvorsitzende der Signal Iduna die Ergebnisse – er hatte 2025 erst nach der Bilanzpressekonferenz seinen Vorgänger Ulrich Leitermann abgelöst und zeigte sich mehr als zufrieden. »In einem unverändert anspruchsvollen Marktumfeld haben wir unseren Wachstumskurs fortgesetzt und gleichzeitig unsere Ergebnisqualität stabilisiert«, erklärte Torsten Uhlig. »2025 war ein gutes Geschäftsjahr für die Signal Iduna Gruppe, wir liegen mit der Entwicklung genau im Plan.«

Das belegen die Zahlen: Mit einem Jahresbeitrag von 405 Millionen Euro schaffte der Versicherer erstmals den Sprung über die 400-Millionen-Grenze und schaffte damit erneut einen Rekord. Die gebuchten Bruttobeiträge wuchsen um 3,1 Prozent auf 7,2 Milliarden Euro, denen ein Schadenaufwand von 6,25 Milliarden gegenübersteht. Dieser Wert war gegenüber 2024 leicht gesunken, liegt aber immer noch über dem Planwert der Strategie »Momentum 2030« von 6,14 Milliarden Euro.

Eigenverantwortung stärken

Gleichzeitig nutzte Uhlig die Pressekonferenz, um gerade aus der Politik mehr Maßnahmen zu fordern, die die Eigenverantwortung stärken. »Der Staat sollte den Rahmen setzen, aber Freiraum für private Solidargemeinschaften lassen, um die Eigenverantwortung zu fördern«, sagte er und widersprach staatlichen Pflichtlösungen.

Beispiele seien für ihn die betriebliche Altersvorsorge, aber auch die Absicherung gegen Naturgefahren sowie das Gesundheitssystem und nannte Pflichtversicherungen einen »falschen Weg«. Bei der bAV kostete eine Pflichtvorsorge den Spielraum für passgenaue Lösungen, bei der Elemen-

tarschadenversicherung plädierte er für ein verbindliches Opting-Out-Modell. Mit Blick auf die Reform der Altersvorsorge sieht sich Uhlig gut aufgestellt: »Wir stehen mit unserem Vertrieb parat, wenn die Reform zum 1. Januar 2027 kommt«.

Bei der Signal Iduna lagen die Nettoerträge aus Kapitalanlagen mit 1,55 Milliarden Euro leicht unter dem Niveau. Die Kapitalanlagen und Assets under Management stiegen von 109 Milliarden Euro auf 113,9 Milliarden Euro. Die Mitarbeiterzahl blieb mit etwas mehr als 11.000 Beschäftigten stabil. Hier freut sich Uhlig, dass im vergangenen Jahr die KI erfolgreich ausgerollt werden konnte. Signal Iduna hatte als Pionier flächendeckend Gemini Enterprise (intern »CoSi«) eingeführt. Mit hoher Nutzungsakzeptanz und dem Einsatz von Agenten optimiert die Signal Iduna Prozesse und erzielt Effizienzgewinne. Die strategische Partnerschaft mit Google sei hierbei ein zentraler Vorteil.

Die Aussichten für das laufende Jahr sehen auch gut aus: Im ersten Halbjahr steigen die Beitragseinnahmen bereits deutlich und lagen bei 2,41 Milliarden Euro – ein Plus von 7,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. **sbu**



Foto © Signal Iduna

Torsten Uhlig



Kal im Arbeitsalltag – Wie finden Sie Ihren Kal?

IM 15. TEIL UNSERER KI-SERIE GEHEN WIR DER FRAGE NACH, WIE SICH EIN HANDWERKSBETRIEB AUF DIE SUCHE NACH DEM PASSENDEN DIGITALEN ASSISTENTEN MACHEN KANN.

Text: Dr.-Ing. Martina Schneller

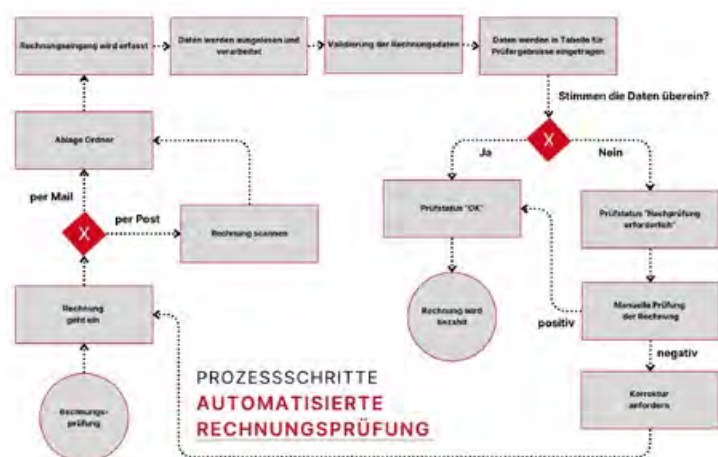
Insgesamt sechs Schritte sind notwendig um Kal – Ihre digitale Assistenz – im Unternehmen sinnvoll einzusetzen. In dieser Folge beschäftigen wir uns mit den ersten drei:

1. Schritt | Beobachten | Analyse des IST-Zustandes
2. Schritt | Handlungsbedarf entdecken | Entwicklung einer Strategie
3. Schritt | Herausforderung formulieren | Auswahl geeigneter Lösungen

Zuerst einmal muss klar sein, wonach gesucht wird. Sie stellen auch keinen Fliesenleger ein, wenn Sie einen Dachdecker benötigen würden. Dafür bedarf es einer Bestandsaufnahme:

- zu den Abläufen im Unternehmen – den sogenannten Prozessen.
- der Hard- und Software, die zum Einsatz kommt – also die vorhandene Infrastruktur und die Möglichkeiten diese mit neuen Werkzeugen zu verbinden, sodass auch eine Durchgängigkeit der Daten sichergestellt wird.
- der Daten/Informationen, die für eine Arbeit notwendig sind, also den entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Aufgaben, welche erledigt werden sollen.

Diese Bestandsaufnahme sollte in einer einfachen Darstellung enden – wie zum Beispiel in der Grafik »Prozessschritte Rechnungsprüfung« dargestellt. Bei der Erstellung gilt es die sechs »W-Fragen« zu beantworten: **Wer** macht **wann**, **was**, **warum**, **wie** und mit **welchem** Werkzeug? Es ist ratsam, diese Bestandsaufnahme im Team zu erstellen, denn der Austausch hilft dabei, nervige Routineaufgaben zu identifizieren, die eine KI sorgfältiger erledigen kann, aber auch Herausforderungen aufzudecken, die bei der Umsetzung zu beachten sind.



Quelle: © Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk

Die Bestandsaufnahme ist abgeschlossen, wenn das Verständnis für die zu erledigende Aufgabe vorhanden ist, das heißt ein Überblick über alle Schritte, die im Rahmen der Aufgabe zur erledigen sind und die Aufgabe von Kal selbst, detailliert betrachtet wurde. Es steht fest, welche Herausforderungen gelöst werden sollen, aber auch welche Daten verfügbar sind. Diese Daten können aus dem eigenen Unternehmen kommen, wie zum Beispiel bei der Rechnungsprüfung durch Kal (Angebote oder Rahmenverträge von Lieferanten). Es muss geprüft werden, ob ausreichende Daten vorhanden sind, um Kal zu trainieren oder ob Kal mit der entsprechenden Kompetenz eingekauft werden kann. Die Qualität und Aktualität der Daten ist von großer Bedeutung. Je besser die Problemstellung verstanden wird, desto gezielter kann Kal ausgewählt und getestet werden. Die Auswahl und das Testen sind die nächsten beiden Schritte.

Hinsichtlich der Auswahl würde ich gern einen kleinen Blick zurück auf die verschiedenen Anwendungsbereiche werfen (siehe Grafik »Anwendungsbereiche«). Welche dieser Kompetenzen sollen zum Einsatz kommen? Dies ist die erste Frage, die es bei der Auswahl zu beantworten gilt. Die Antwort basiert auf den Anforderungen, die an Kal gestellt werden. Gern wird hier von einem Anforderungskatalog gesprochen.

Nun geht es in die Auswahl möglicher Umsetzungen. Darüber hinaus müssen Erfolgs- oder Zielkriterien definiert werden. Bei der Formulierung der Zielkriterien ist der SMART-Ansatz (spezifisch, messbar, angemessen, realistisch und terminierbar) hilfreich.

ANWENDUNGSBEREICHE

Kal kann...

1

Bildverarbeitung

Kal verarbeitet und interpretiert Bildinformationen aus verschiedenen Quellen.

2

Audioverarbeitung

Kal kann hören, sprechen und natürliche Sprache, wie wir Menschen sie sprechen, verstehen und interpretieren.

3

Kreativ sein

Kal kann aus bzw. mit der Hilfe von Texten, Bildern, Stimmen oder Geräuschen etwas Neues erzeugen.

4

Analysen erstellen

Kal kann nicht nur sehen, hören, sprechen und kreativ sein, sondern auch Texte und Sprache analysieren.

5

Prognosen erstellen

Kal kann nicht nur sehen, hören, sprechen und kreativ sein, sondern auch Texte und Sprache analysieren.

6

Optimierungen vorschlagen

Hier geht es nicht nur darum zu wissen, was kommt – sondern darum, das Maximum aus der Situation zu erzielen.

7

Roboter und Systeme steuern

Roboter und vernetzte Geräte können mit Hilfe von Sensoren und Kameras eigenständig agieren.

Quelle: © Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk

Was genau dahinter steckt ergibt sich aus den Kontrollfragen, die im Folgenden dargestellt werden:

Spezifisch

Was genau soll erreicht werden? Welche Eigenschaften werden angestrebt? Wo soll das Ziel erreicht werden? Wer ist beteiligt?

Messbar

Woran kann die Zielerreichung gemessen werden? Wann weiß ich, dass ich das Ziel erreicht habe?

Angemessen

Wirkt das Ziel motivierend? Wird es von den Beteiligten akzeptiert? Ist es aktiv durch das Projekt erreichbar?

Realistisch

Ist das gewünschte Ziel im Rahmen des Projektes erreichbar?

Terminierbar

In welchem Zeitrahmen soll das Ziel erreicht werden?

Gerade bei der Implementierung von Kal im Unternehmen müssen Kriterien hinsichtlich der technischen Machbarkeit formuliert werden, wie zum Beispiel, welche Art von KI-Modellen sinnvoll ist und ob die erforderlichen IT-Ressourcen vorhanden sind. Aber auch die Kosten-Nutzen-Analyse muss berücksichtigt werden. Dazu sollten die Kosten für die Entwicklung und Implementierung von Kal durch einen unabhängigen Experten abgeschätzt und dem Nutzen gegenübergestellt werden. Und ganz wichtig ist die Prüfung der rechtlichen und ethischen Aspekte beim Einsatz von KI. Wichtige Stichworte sind Datenschutz, Transparenz und Fairness. Darüber hinaus ist zu prüfen, wie der Einsatz von Kal sich auf die bestehenden Arbeitsprozesse und die Mitarbeitenden auswirkt. Das umfasst unter anderem die Planung von Schulungen und Maßnahmen im Bereich des Veränderungsmanagements.

In der nächsten Folge unserer KI-Serie gehen wir auf die Schritte 4 bis 6 ein. Darin geht es darum, wie der Bewerbungsprozess und die Einstellung von Kal abläuft und wie wir Kal weiter qualifizieren.

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.

handwerkdigital.de

ARBEITSSCHUTZ DIGITAL

Wearables, Sensoren & Apps für mehr Sicherheit



HANDWERK 4.0: DIGITALE ARBEITSSCHUTZLÖSUNGEN KÖNNEN BAUSTELLEN, WERKSTÄTTEN UND MONTAGEORTE SICHERER MACHEN. BETRIEBE KÖNNEN VON WEARABLES, SENSOREN UND APPS PROFITIEREN. DOCH WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE?

Text: **Thomas Busch**

Arbeitsschutz galt jahrzehntelang als Pflichtprogramm aus Schutzhelm, Warnweste, Unterweisung und Papierformularen. Digitalisierung verändert dieses Bild grundlegend: Moderne Wearables, also tragbare digitale Geräte wie Smartwatches, Sensorkleidung und vernetzte Schutzhelme, erfassen heute Bewegungen, Belastungen und Umwelteinflüsse in Echtzeit. Aus passiver Schutzausrüstung werden so zunehmend aktive Sicherheitsassistenten.

INTELLIGENTE HELME UND SMARTE UHREN

Der Wandel zeigt sich besonders bei intelligenten Schutzhelmen. Sie erkennen Stürze, starkes Aufprallen oder Temperaturänderungen und lösen automatisch Warnmeldungen aus. Auf Gerüsten, bei Alleinarbeit oder in abgelegenen Bereichen entsteht dadurch ein deutliches Sicherheitsplus. Denn die Helme identifizieren kritische Situationen bereits während des Arbeitsprozesses. Smarte Kleidung kann diese Systeme ergänzen: Sensorbasierte Shirts analysieren Bewegungen und Belastungen, erkennen ungewöhnliche Muster und lösen bei Gefahr automatisch einen Alarm mit GPS-Position aus. So werden körperliche Risiken früh sichtbar.

Auch Smartwatches und Armbänder sind heute Elemente des digitalen Arbeitsschutzes. Ursprünglich aus dem Outdoor-Bereich stammend, erhöhen sie auch auf Baustellen die Sicherheit: Multifunktionsuhren kombinieren Gesundheitsfunktionen, Sturzerkennung und GPS-Ortung. Besonders bei mobilen Tätigkeiten oder Alleinarbeit kann die automatische Standortübermittlung im Notfall wertvolle Zeit sparen.

UNSICHTBARE RISIKEN SICHTBAR MACHEN

Digitale Lösungen helfen aber auch dort, wo Gefahren nicht sofort erkennbar sind. So wirken Feinstaub, schlechte Luftqualität, hohe Temperaturen oder dauerhafte Lärmbelastung meist schleichend. Moderne Umweltsensoren überwachen diese Faktoren automatisiert rund um die Uhr.

Luftanalysatoren messen zum Beispiel Feinstaub, Kohlendioxid oder flüchtige organische Verbindungen wie Formaldehyd. Gerade in Innenräumen, Werkstätten oder bei Sanierungen haben Betriebe damit neue Möglichkeiten zur Gesundheitsvorsorge. Die Sensoren ersetzen dabei punktuelle Messungen durch ein dauerhaftes Monitoring.

DIGITALE SICHERHEITSNETZE

Besonders sicher wird digitale Arbeitsschutztechnik durch die Möglichkeit der Vernetzung. Erst wenn Sensoren, Wearables und Apps miteinander kommunizieren, entsteht ein großes, digitales Sicherheitsnetz. Maschinensensoren lassen sich dann mit Warnsystemen koppeln, digitale Badges und Panikknöpfe ermöglichen Notrufe sowie Standortübermittlungen. In großen Werkhallen, auf Industriebaustellen oder bei Außendienstseinsätzen entstehen so zusätzliche Schutzstrukturen.

Parallel verändert sich die Dokumentation: Spezielle Apps ersetzen Papierzettel durch digitale Checklisten, Prüfprotokolle und Sicherheitsnachweise. Mängel lassen sich einfach per Smartphone erfassen, Wartungen digital dokumentieren und Unterweisungen revisions-sicher speichern. Dies reduziert auch Haftungsrisiken für Betriebsinhaber, da Nachweise jederzeit abrufbar und lückenlos vorhanden sind.

DATENSCHUTZ UND KLARE REGELN

Trotz aller Vorteile ist digitaler Arbeitsschutz kein Selbstläufer. Denn viele Systeme erfassen Bewegungs-, Standort- oder Gesundheitsdaten, wodurch Datenschutzfragen entstehen. Entscheidend ist dabei, ob die Daten ausschließlich dem Arbeitsschutz dienen oder zur Leistungsüberwachung missbraucht werden können. Klare Regeln und transparente Prozesse sind daher unerlässlich. Hinzu kommen technische Herausforderungen: Baustellen sind raue Umgebungen mit Staub, Feuchtigkeit, Erschütterungen und schwankendem Mobilfunkempfang. Systeme müssen deshalb robust, einfach bedienbar und praxistauglich sein.

INTELLIGENT UND VORAUSSCHAUEND

Fazit: Zu den größten Vorteilen digitaler Arbeitsschutzlösungen zählen verringerte Unfallquoten, weniger krankheitsbedingte Ausfallzeiten und die Steigerung der Arbeitgeberattraktivität in Zeiten des Fachkräftemangels. Die Technik ersetzt allerdings keine Sicherheitskultur, sondern erweitert die Wahrnehmung von Gefahren: Wearables erkennen kritische Situationen in Sekundenbruchteilen, Sensoren messen unsichtbare Belastungen und Apps schaffen nachvollziehbare Sicherheitsprozesse. Zwischen Werkbank, Baustelle und Cloud entsteht so eine neue Generation des Arbeitsschutzes – leiser, intelligenter und zunehmend vorausschauend.

AUSGEWÄHLTE WEARABLES, SENSOREN & APPS

PRODUKT	GUARDIO ARMET PRO CONNECTED	FENIX 8	WORKJAY WORK-SHIRT
Anbieter	AST GmbH & Co. KG	Garmin Ltd.	Born Germany GmbH
Funktionen (Auswahl)	Smarter Arbeitsschutzhelm: erfüllt die aktualisierte Norm EN397 2025 Typ II und schützt vor vertikalen/seitlichen Stößen und schrägem Aufprallen. Sensoren erkennen Stöße, Stürze und Temperaturänderungen in Echtzeit. Automatische Benachrichtigungen bei kritischen Ereignissen	Smartwatch: Mit Gesundheits- und Fitnessdaten, Belastungsanalyse, GPS-Navigation, Offline-Telefonie, Sprachsteuerung, Unfall-/Sturzerkennung mit automatischer Benachrichtigung inkl. GPS-Position. Zertifiziert nach US-Militärstandard MIL-STD-810. Optional: Solar	Smartes Arbeitsshirt: erfasst Bewegungen, Belastungen und Stillstand in Echtzeit, erkennt Stürze und ungewöhnliche Aktivitätsmuster. Sendet bei Gefahr automatisch einen Alarm mit GPS-Position an definierte Kontakte
	Google Tensor G5 + Titan M2-Sicherheitschip	Qualcomm Snapdragon 8 Elite Mobile	Qualcomm Snapdragon 8 Elite Mobile
Aktuelle Marktpreise	noch offen (Produkteinführung in Kürze)	ca. 620 – 1.200 €	Individuelle Angebote auf Anfrage
Internet	ast-safety.com	garmin.com	born-germany.de

PRODUKT	MOKO SMART	AIR-Q	LUMIFORM
Anbieter	Moko Technology Ltd.	Corant GmbH	Lumiform GmbH
Funktionen (Auswahl)	Intelligente Wearables, Badges und Pannknöpfe (meist IP66/IP67) für Echtzeit-Tracking und Notfallalarne. Intelligente Gateways überwachen und übertragen Daten, um Unfälle zu verhindern und schnelle Reaktionen zu ermöglichen	Die Luftanalysatoren überwachen z. B. Kohlendioxid, Kohlenmonoxid, VOC, CO ₂ , Stickstoffdioxid, Formaldehyd, Ozon, Sauerstoff, Radon, Luftfeuchtigkeit, Lärm, Taupunkt, Luftdruck, Feinstaub (PM1, 2,5, 10) und Temperatur	KI-gestützte Plattform, einsetzbar für Arbeitssicherheit und Kontrollen. Schnelle Checklisten-Erstellung und Dokumentation vor Ort, zum Beispiel für Baustellen, Werkstattkontrollen und Maschinenprüfungen. Funktioniert auch offline
Aktuelle Marktpreise	ca. 15 – 500 € pro Produkt	ca. 279 – 1.450 € je Produkt	ab 100 €/Monat
Internet	mokosmart.com	air-q.com	lumiformapp.com

CHECKLISTE

DIGITALE ARBEITSSCHUTZLÖSUNGEN AUSWÄHLEN UND EINFÜHREN

Digitale Risiken und Einsatzbereiche

- Gibt es Arbeitsbereiche mit erhöhtem Unfall- oder Gesundheitsrisiko?
- Werden Gefahrenquellen systematisch dokumentiert und ausgewertet?
- Wurden besonders belastende Tätigkeiten ergonomisch analysiert?
- Besteht Bedarf an Sturz-, Bewegungs- oder Gesundheitsüberwachung?
- Werden Alleinarbeitsplätze zusätzlich abgesichert?
- Gibt es häufige Beinahe-Unfälle oder wiederkehrende Belastungen?

Technik und Alltagstauglichkeit

- Sind die Geräte robust genug für Staub, Feuchtigkeit und Erschütterungen?
- Funktionieren Systeme auch bei schlechtem Mobilfunkempfang?
- Ist die Bedienung auch ohne IT-Vorkenntnisse möglich?
- Lassen sich Systeme in bestehende Maschinen oder Software integrieren?

Datenschutz und Akzeptanz

- Werden sensible Daten datenschutzkonform verarbeitet?
- Gibt es klare Regeln zur Datennutzung und Datenspeicherung?
- Werden Beschäftigte frühzeitig in die Einführung eingebunden?

- Werden Schulungen für neue Systeme angeboten?
- Ist klar definiert, wer Warnmeldungen erhält und bearbeitet?

Wirtschaftlichkeit und Auswahl

- Sind Kosten, Nutzen und Einsparpotenziale realistisch bewertet?
- Wurden Fördermöglichkeiten für Digitalisierung oder Arbeitsschutz geprüft?
- Lässt sich die Lösung schrittweise testen oder pilotieren?
- Ist der Anbieter langfristig erreichbar und supportfähig?
- Gibt es Zertifizierungen oder branchenspezifische Sicherheitsstandards?

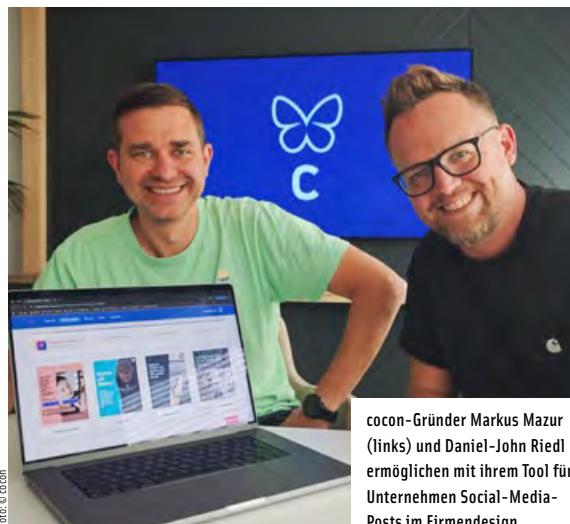
Social Media ohne Stress

POSTS IN KÜRZESTER ZEIT – UND DAS IM CORPORATE
DESIGN DER FIRMA: MÖGLICH MACHT DAS DIE
SOFTWARE DES DÜSSELDORFER START-UPS COCON.

Text: *Stefan Bühren*

Montagsmorgen, 7:30 Uhr. Der Chef steht in der Werkstatt, das Telefon klingelt, ein Kunde wartet, die Teams sind schon auf dem Weg zum Kunden. Doch eigentlich muss der Facebook-Post zur neuen Maschine online gehen, auf LinkedIn eine Kundenstimme Follower begeistern und auf Instagram ein Beitrag die zu besetzende Ausbildungsstelle bewerben. Doch vielen Handwerksbetrieben fehlt im Alltagsstress die Zeit, Bilder rauszusuchen, einen Text zu formulieren, alles ins richtige Layout zu bringen und hochzuladen. Doch wer hier patzt, vergisst die digitale Realität. Wer wahrgenommen werden will, muss im digitalen Raum, in den entscheidenden sozialen Netzwerken sichtbar sein. Das hilft, bei Kunden und denen, die es noch werden sollen, Vertrauen aufzubauen, sein Leistungsprofil darzustellen und zu signalisieren: »Wir sind für Sie da!«

Genau hier setzt die Lösung des Düsseldorfer Start-ups cocon an. »Mit ihrem Softwaretool lassen sich ohne Vorkenntnisse in wenigen Minuten Posts erstellen, die die



cocon-Gründer Markus Mazur (links) und Daniel-John Riedl ermöglichen mit ihrem Tool für Unternehmen Social-Media-Posts im Firmendesign.

IN ZWEI MINUTEN ZUM FERTIGEN POST

Einfach klicken und fertig – mit wenigen Schritten kann jeder Mitarbeiter KI-assistiert per cocon einen Post im Stil der Firma erstellen. Die KI erstellt Text mit Hilfe von Stichworten oder erarbeitet aus einem bestehenden Artikel des eigenen Internetauftritts einen Post.

SO GEHT ES:

- Nach der Anmeldung auf »Beitrag erstellen« klicken
- Kampagne und Plattform, z. B. Facebook, Instagram, LinkedIn auswählen
- Format festlegen (Einzelpost oder Story)
- Motiv und Text per Stichworte oder Eingabe eines Links automatisch erstellen lassen
- Caption (Text unter dem Post) per Stichworte oder Eingabe eines Links automatisch erstellen lassen
- Per Klick veröffentlichen oder Veröffentlichungszeitpunkt festlegen

Wer will, kann das Tool einmal selber ausprobieren, selbst wenn statt einem Corporate Design Handbuch nur die Website-Adresse zur Hand ist:

app.cocon.center/register

Botschaften des Unternehmens in die Sozialen Kanäle und damit in die Zielgruppen bringen«, sagt cocon-Gründer Daniel-John Riedl. Zu den Unternehmen, die schon lange auf cocon setzen, zählen viele Handwerksbetriebe und die Redaktion des Deutschen Handwerksblatts. Sie umgehen damit die größten Hürden, die im Alltag die Umsetzung eines Posts verhindern: fehlende Zeit, fehlendes Know-how und fehlende Konsistenz.

Denn im Falle von cocon übernimmt ein »unsichtbarer Mitarbeiter«, das Tool dank integriertem KI-Assistenten, die notwendigen Schritte. Es setzt auf vorgegebene Layouts im Firmendesign, klare Text- und Bildvorgaben, die der Nutzer nach kurzer Kontrolle und etwaigen Änderungen nur noch bestätigen muss. »Innerhalb von zwei Minuten ist das Onboarding geschafft, und die Nutzer können loslegen«, so Co-Gründer Markus Mazur. Gebrandete Bilder, Statement-Posts, Event-Ankündigungen, oder einfach Einblicke von der Baustelle oder einem laufenden Projekt entstehen so in Sekunden – und die Nutzer haben einen Sichtbarkeitsgaranten in den Sozialen Medien statt eines Stressfaktors.

cocon.center



Foto © Holger Leue

Von den zwei Kapitänen ist dann höchste Konzentration und ein geschultes Auge gefordert. Gefahren wird nur tagsüber. »Der Fluss verändert ständig sein Bild«, erläutert Sabine Geiger, dass der Mekong jeden Tag ein anderes Gesicht zeigen kann. Die Cruise-Direktorin hat lange Jahre in Laos gelebt und gearbeitet. Sie weiß, von November bis Februar herrscht Trockenzeit. Die »Mutter aller Wasser« zeigt sich dann eher von einer gemütlichen Seite.



Foto © Sabine Meiden

Nur wenige Passagierschiffe sind auf dem nördlichen Teil des Mekongs unterwegs. Umso mehr beeindruckt die Stille dieses noch unberührten Landstrichs. Kein störender Verkehrslärm. Bäume wechseln mit kargen Felsen ab. Büffelherden weiden am Ufer. Ab und zu tauchen Hütten auf Holzpfählen auf. Im Grün eines Bergwaldes eingebettet sind immer wieder kleine Tempel und in sich ruhende Buddhafiguren zu sehen.

Am Ufer gehen die Menschen ihrer Arbeit nach. Manche versuchen sogar, mit einer Goldwaschwanne dem Fluss etwas Goldstaub abzugewinnen. Der Reiseveranstalter Lernidee bietet seit über zwanzig Jahren Reisen in diese

Text: **Brigitte Klefisch**

Still, ruhig, fast erhaben, dann wieder wild und unberechenbar. Auf 1.900 Kilometern fließt der Mekong entlang der laotischen Küste. Der Oberlauf dieses Flussabschnittes gilt unter Kennern als der schönste, aber auch unberechenbarste Flussabschnitt. Bei einer Reise von Vientiane, der Hauptstadt Laos, bis hin zum Goldenen Dreieck nach Thailand erleben die maximal 24 Gäste auf der »Mekong Star« auf über 800 Flusskilometern den faszinierenden Wechsel zwischen ruhig dahinfließenden Passagen und engen Kurven mit turbulenten Strömungen.



Foto © Holger Leue

Mekong – eine Reise, die bleibt

WIE DER AMAZONAS IN SÜDAMERIKA UND DER JANGTSE IN CHINA GEHÖRT DER MEKONG ZU DEN EINDRUCKSVOLLSTEN FLÜSSEN DER WELT. EINE FLUSSKREUZFAHRT ENTLANG DER LAOTISCHEN KÜSTE FÜHRT ZU EINER UNBERÜHRTEN LANDSCHAFT UND ZU DEN FREUNDLICHEN MENSCHEN DES LANDES.



Links: Die Pak Ou Höhlen beherbergen tausende Buddha-Statuen. Vor allem zum Neujahrsfest kommen viele Besucher.

Unten: Der Mekong ist für die Menschen in Laos Arbeitsplatz und Lebensader zugleich.

Foto: © Claus Hansen



Foto: © iStock.com / Talbot Images

Links oben: Die Mekong Star ist seit dem Jahr 2025 im Einsatz. Das Boutique-Schiff befährt den nördlichen Teil des Mekongs.

Links Mitte: Das Ufer des Mekongs entlang der laotischen Küste wechselt sich mit dichtem Dschungel und weitläufigen Sandbänken ab.

Links unten: Jede Kabine verfügt über einen Balkon und ein Fenster mit Blick auf den Fluss und die Landschaft.

Region an. Mit der Mekong Star hat das Unternehmen seit 2025 ein Premium-Schiff im Einsatz, das keine Wünsche offen lässt. Was die Reise aber tatsächlich zu einem unvergesslichen Erlebnis werden lässt, das sind die Begegnungen mit den Menschen entlang des Flusses.

Auf dem Programm steht der Besuch in dem Dorf Ban Don Saignam. Mit den sogenannten »Chinese Waterbuffalos«, einem Einachser auf drei Rädern, geht die holprige Fahrt zu einer Karsthöhle, die nur die Bewohner kennen. Ausgestattet mit einer Stirnlampe, führt der Weg fast durch ein verborgenes Stück Natur. Wie bei diesem Besuch sind es auch die Kinder im Dorf Ban Xang Hai, die zum Ufer des Flusses gelaufen kommen, um die ausländischen Gäste zu begrüßen.

Das Dorf ist als »Whiskey Village« bekannt, da hier der laotische Reisschnaps Lao Lao hergestellt wird. Auch dieser Besuch macht die Einfachheit deutlich, in der ein Großteil der laotischen Bevölkerung bis heute lebt. Befestigte Straßen gibt es kaum. Mensch und Tier leben auf den sandigen Wegen, die durch das Dorf führen. Zwar verfügt jedes Haus über Strom. Der unterliegt aber immer wieder Schwankungen.

Ein eindrucksvoller Ort der Stille sind die in der Nähe des Dorfes gelegenen buddhistischen Höhlen von Pak Ou.

In beiden Höhlen befinden sich Altäre und Tausende von Buddhafiguren. Schon die Könige von Laos haben an dieser heiligen Stelle eine Buddhastatue gespendet und für Glück gebetet. Heute sind die Höhlen vor allem am Neujahrsfest ein beliebtes Ziel.

Laos gilt als eines der ärmsten Ländern Asiens. Die Menschen leben vorwiegend vom Gemüse- und Obstanbau. Am Flussufer tauchen immer wieder Reisfelder und bewirtschaftete Nutzgärten auf. Die Erzeugnisse sind für den Eigenbedarf oder werden auf dem nächstgelegenen Markt verkauft. Ein Gang über die Märkte ist ein Muss. Auch wenn der europäische Magen durch eher gewöhnungsbedürftige Lebensmittel mitunter in Schwingungen versetzt werden kann.

»Die Menschen können bei ihrer Versorgung nicht so wählerisch sein, wie wir das kennen«, erklärt Sabine Geiger in einem ihrer Vorträge. Und, was vielen auch unbekannt sein dürfte: Laos gehört zum meist bombardierten Land der Welt. Während des Vietnamkrieges war das Land zwar neutral. Laos und Kambodscha liegen aber am Ho-Chi-Minh-Pfad. Und der galt als wichtigster Versorgungsweg der Amerikaner. Millionen Tonnen amerikanischer Bomben gingen auf das Land nieder. Viele davon können bis heute nicht geräumt werden.

Das Kennenlernen eines Landes und die Begegnungen mit den Menschen gehören zum Leitprinzip von Lern-idee. »Wir möchten Erlebnisse schaffen, die mit Geld alleine nicht zu kaufen sind«, sagt Felix Willeke, Geschäftsführer von Lernidee Erlebnisreisen. »Unsere typischen Gäste sind neugierig auf Geschichte, Kultur und vor allem auf die Menschen vor Ort, und sie bringen häufig eine Technikaffinität mit.«

Am Ende einer abwechslungsreichen und zugleich berührenden Reise fällt der Abschied von der 16-köpfigen Crew und dem Land schwer. Bei einem Barbecue-Abend auf einer Sandbank wird allen noch einmal das exklusive Erlebnis in einer herrlichen Naturkulisse bewusst. Bei Gesang und Tanz feiern die Crew und die Gäste gemeinsam eine eine lange im Gedächtnis bleibende Reise. »La Gom«, auf Wiedersehen, Mekong!

ÜBER DIE MEKONG STAR

Die beschriebene 15-tägige Reise ging über Bangkok nach Vientiane bis nach Chiang Saen in Thailand. Weitere Informationen und technische Daten der Mekong Star: handwerksblatt.de/mekong

AZUBI STORIES

NEUE STAFFEL GESTARTET



Von Arbeiten bei gefühlten 30 Grad Celsius im Schatten bis hin zur Endgegnerin Dauerwelle: Die zweite Staffel der Doku-Serie »Azubi Stories« ist gestartet. In dem Format dreht sich alles rund um Auszubildende und ihren Weg ins Berufsleben. Seit Ende Mai sind die insgesamt acht neuen Folgen à 30 Minuten in der ARD Mediathek abrufbar, im Fernsehen ist die Serie seit dem 8. Juni wöchentlich in Doppelfolgen beim WDR zu sehen.

Das Handwerk ist in der neuen Staffel durch die folgenden Azubis vertreten: Dachdeckerin Lorelay, Elektrikerin Sara, Friseurin Denise, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Leon, Glaser Leon sowie Maurer Leon. Außerdem dabei: Lokführer-Azubi Laura und Koch-Azubi Erik. **vsu**

Mehr dazu erfahren Sie auf handwerksblatt.de/azubistories

SCHMUCKMUSEUM PFORZHEIM

DREI AUF EINEN STREICH

Drei Ausstellungen, ein Thema: Das Schmuckmuseum Pforzheim widmet sich dem Silber.



Bis zum 6. Januar 2027 präsentiert das Schmuckmuseum Pforzheim unter dem Titel »Silver Lining« drei Ausstellungen zum Thema Silber.

Die 21. Silbertriennale International zeigt ausgewählte Arbeiten des Wettbewerbs, der seit 1965 zur Förderung der zeitgenössischen Silberschmiedekunst ausgerichtet wird. In der Ausstellung »Kühle Brillanz – Highlights des Schmuckmuseums aus Silber und Diamanten« stehen unter anderem Interventionen mit historischen Kollektionen von Grossé Sterling im Fokus. Vollkommen wird das Ausstellungstrio durch die Schau »Afghanistan, Oman oder Schwarzwald? Glanzstücke aus Silber der ethnografischen Sammlung«. **vsu**

Weitere Informationen gibt es unter handwerksblatt.de/silverlining26

URLAUB

HOTELMYTHEN: DARF ICH DAS?



Was geht und was nicht: Das Europäische Verbraucherzentrum Deutschland (EVZ) gibt Antworten auf Fragen in Sachen Hotelurlaub.

Darf man zum Beispiel eine Liege am Pool mit einem Handtuch reservieren? »Eine gesetzliche Regel gibt es dafür nicht, aber Hotels können im Rahmen ihres Hausrechts solche Reservierungen untersagen«, weiß Karolina Wojtal, Juristin und Co-Direktorin des EVZ. »Gibt es für Badegäste zu wenig Poolliegen, zum Beispiel weil diese lange Zeit ungenutzt belegt wurden und das Personal nichts unternimmt, kann auch ein Reisemangel vorliegen«, so die Juristin weiter. Und wie sieht es mit dem Einpacken von Proviant beim Frühstück oder Hotel-Souvenirs aus? **vsu**

Antworten darauf gibt es im vollständigen Artikel auf handwerksblatt.de/hotelmithen

GESUNDHEIT

KLEINE AUSZEITEN, GROSSE WIRKUNG

Pflegeroutinen wie Duschen oder Eincremen können zum inneren Wohlbefinden beitragen, so der IKW.



Die aktuelle Studie »Make-up your Mind – Wie Kosmetik inneren Halt gibt« des Industrieverbandes Körperpflege- und Waschmittel (IKW) belegt, dass es oft nicht viel braucht, um mehr innere Ruhe und Stabilität zu finden. Kleine Rituale im Alltag – ob Spaziergang, Zeit mit vertrauten Menschen oder Pflegeroutinen wie Duschen und Eincremen – sollen die seelische Verfassung erheblich verbessern können. Im Rahmen der Studie gaben 92 Prozent der Befragten an, überzeugt zu sein, dass sich das mentale Wohlbefinden positiv über den Körper beeinflussen lässt. **vsu**

Weitere Infos über die Studie sowie Ergebnisse sind abrufbar unter handwerksblatt.de/ikw-studie

ONLINE-NEWS

POLITIK

BUNDESKABINETT VERABSCHIEDET NEUES HEIZUNGSGESETZ



Die Bundesregierung hat das Gebäudemodernisierungsgesetz beschlossen. Es soll das sehr umstrittene Gebäudeenergiegesetz der Ampel-Regierung ersetzen.



Foto: © max23nov/123RF.com

POLITIK

»REFORMVORHABEN GEHEN IN DIE FALSCHE RICHTUNG«



Die Bundesregierung plant Reformen, um den Ausbau der erneuerbaren Energien effizienter zu machen. Aus Sicht des ZVEH gehen die Pläne in die falsche Richtung.



Foto: © Ratchanida Thippayee/123RF.com

BETRIEB

ZU VIEL AUFWAND: E-RECHNUNG SCHRECKT BETRIEBE AB



E-Rechnung im Handwerk: Ein hoher Aufwand und technische Probleme bremsen die Einführung aus. Eine aktuelle Umfrage des ZDH zeigt, wo die Umsetzung hakt.



Foto: © Andriy Popov/123RF.com

BETRIEB

EIN MEISTERTITEL BRINGT SO VIEL EIN WIE EIN BACHELOR



Wo Fachkräfte fehlen, entscheidet gute Bezahlung. Eine Studie des LFI zeigt, was im Handwerk wirklich drin ist. Wer gut zahlt und ein angenehmes Betriebsklima bietet, hat die Nase vorn.



Foto: © auremar/123RF.com

BETRIEB

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IM HANDWERK: JETZT DIGI-CHECK NUTZEN!



Das Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk/ AI-generiert mit Dall-E Digitalisierungs-Check um die Kategorie künstliche Intelligenz erweitert.



Foto: © Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk/ AI-generiert mit Dall-E

BETRIEB

MITTELSTÄNDLER BESUCHEN IMMER SELTENER EINE BANKFILIALE



Entweder brauchen sie keine Finanzierung oder sie nutzen digitale Angebote: Inhaber kleiner und mittlerer Unternehmen besuchen immer seltener die Bankfiliale oder Sparkasse.



Foto: © adamgregory/123RF.com

PANORAMA

NATÜRLICHE HILFE BEI SODBRENNEN



Volkskrankheit Sodbrennen: Jeder Zweite kennt es, einer von vier Erwachsenen leidet so stark darunter, dass die Lebensqualität und mitunter die Arbeitsfähigkeit eingeschränkt sind.



Foto: © Fachingen Heil- und Mineralbrunnen GmbH

PANORAMA

VON SMARTEN TOREN UND ROBOTERN, DIE BÄLLE SAMMELN



Das Deutsche Patent- und Markenamt präsentiert unter dem Motto »Fußball und Technik: Wie Erfindungen den Profi- und Breitensport prägen« Innovationen aus rund 125 Jahren.



Foto: © delgachov/123RF.com

Diese „Hacks“ machen Betriebe stark für die Zukunft

Wie das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) der IKK classic zum geheimen Vorteil fürs Handwerk wird.

Die tägliche Herausforderung im Handwerk:

Viel Arbeit, wenig Zeit

Betriebsinhaber wie Sie wissen: Jeder Tag ist ein Kraftakt. Prozesse steuern, Fachkräfte gewinnen und das Team bei Laune halten – all das kostet Zeit und Mühe. Als Krankenkasse fürs Handwerk kennt die IKK classic all diese Herausforderungen – und hat exklusive „Handwerks-Hacks“ entwickelt, die speziell auf die Bedürfnisse von Betrieben zugeschnitten sind. Das Betriebliche Gesundheitsmanagement, kurz BGM, stärkt nicht nur Mitarbeiter von Kopf bis Fuß, sondern die gesamten Strukturen des Unternehmens.

**„BGM IST DAS BESTE, WAS MIR ALS
HANDWERKERIN IN DER LETZTEN ZEIT
BEGEGNET IST.“**

Hatice Özsinmaz,
Salonleitung Hatice Modern Hairstyling



Ihre BGM-Hacks für einen starken Betrieb

BGM ist damit weit mehr als nur ein Programm zur Gesundheitsförderung. Die verschiedenen Maßnahmen sind wie praktische Abkürzungen zur Optimierung des ganzen Betriebs:

- **Der Nie-mehr-Rücken-Effekt:** Überprüfen Sie die Rücken-gesundheit Ihres Teams und halten Sie Ihre Mitarbeiter mit simplen Maßnahmen fit und leistungsfähig.
- **Der Weniger-klotzen-mehr-Kohle-Effekt:** Steigern Sie die Effizienz und minimieren Sie Ausfallzeiten. So können Sie selbst die größten Projekte souverän meistern.
- **Der Dream-Team-Effekt:** Machen Sie Ihren Betrieb attraktiver für neue Fachkräfte und binden Sie bestehende langfristig. Ein starkes Team ist Ihr größtes Kapital!
- **Der Bester-Chef-Effekt:** Managen Sie Ihr Team und Ihre eigenen Ressourcen wie ein Profi, um die Top-Leistung Ihres Betriebs zu entfalten.

95 % der Betriebe empfehlen BGM weiter

Wenn auch Sie die kostenlosen BGM-Hacks für Ihren Betrieb entdecken wollen, rufen Sie einfach die BGM-Website der IKK classic auf. Dort werden Sie unverbindlich zu Ihren Möglichkeiten beraten und können Ihren Betrieb umgehend aufs nächste Level bringen.



Jetzt mehr erfahren:
ikk-classic.de/bgm-hacks



Chefin in einer Männerdomäne

EIN SCHICKSALSSCHLAG MACHT CLAUDIA SCHOBER-HERMANN ZUR CHEFIN DER SCHOBER NUTZFAHRZEUG GMBH.

Foto © Verkehrtwagt

Text: *Bärbel Schumann*

Es gibt Menschen, die zögern nicht lange, sondern machen einfach, wenn es notwendig ist – ob im Beruf, im Ehrenamt oder auch in der Familie. Claudia Schober-Hermann ist so ein Mensch. Die heute 44-jährige Lonnwitzerin wollte eigentlich in der Immobilienwirtschaft durchstarten und erfolgreich sein. Stattdessen ist sie heute Geschäftsführerin in einer Branche, in der man Frauen an der Unternehmensspitze oft vergeblich sucht. Sie lenkt die Geschicke der Schober Nutzfahrzeug GmbH in Oschatz.

PLÖTZLICH UNTERNEHMERIN

Aufbauend auf langjährigen Erfahrungen im Bereich der Nutzfahrzeuginstandsetzung hatte Firmengründer Gottfried Schober 1996 direkt an der B 6 in Oschatz einen neuen Werkstattkomplex errichtet. Auf einer Grundstücksfläche von rund 6.000 Quadratmetern entstanden eine Werkstatthalle mit sieben Reparaturplätzen, zudem unter anderem ein Lager und Sozialräume. Von Beginn an war das Unternehmen Vertragswerkstatt für die Iveco Magirus AG. Später wurde es auch Servicepartner von DAF-Trucks. »Ich hatte damals gar keine Zeit, groß darüber nachzudenken, ob ich den Betrieb übernehme oder nicht. Ich habe einfach funktioniert. Es musste ja weitergehen, Arbeitsplätze hingen genauso daran wie Aufträge unserer Kunden«, sagt Claudia Schober-Hermann heute auf das Jahr 2010 zurückblickend. Ihr Vater und Firmengründer Gottfried Schober hatte damals einen schweren Unfall und verstarb. »Zum Glück hatte er für Notfälle vorgesorgt und mir eine Generalvollmacht erteilt. Damit konnte der Geschäftsbetrieb weitergehen.«

Zu diesem Zeitpunkt hatte sie noch ganz andere Vorstellungen von ihrem Berufsleben. Sie begann in einem Oschatzer Immobilienunternehmen zu arbeiten und gründete eine eigene Familie. Schober Nutzfahrzeuge beschäftigte damals 17 Frauen und Männer. Zudem absolvierten zwei junge Leute in der Firma ihre Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker für Nutzfahrzeuge. »Vormittags habe ich im Immobilienbüro gearbeitet und nachmittags bis zum Abend in unserer Firma. Ein Vierteljahr ging das so. Auf diese Weise konnte ich alle begonnenen Immobilienprojekte abschließen. Bei Rolke hatte man damals viel Verständnis für mich«, erzählt sie über ihren damaligen Arbeitgeber. Eine große Stütze seien ihr damals auch die Mitarbeiter ihrer Firma gewesen, auf deren Fachkompetenz sie vor allem in technischen Dingen bauen konnte und bis heute vertraut. Nach einer kurzen Pause fügt sie lachend hinzu:

»Einen Lkw-Führerschein habe ich bis heute nicht, bin dafür aber mit einem Berufskraftfahrer verheiratet!«

VERLÄSSLICHES TEAM ALS UNTERNEHMENSBASIS

Dass sie als Frau eine Nutzfahrzeugwerkstatt leite, sei inzwischen gar nicht mehr so ungewöhnlich. »Unter den 163 Partnerunternehmen von DAF in Deutschland gibt es fünf mit Frauen an der Spitze«, sagt sie. Wert legt Claudia Schober-Hermann auf ein gutes Betriebsklima. Sie ist offen für die Belange der Mitarbeiter, egal ob beruflich oder privat. Sie setzt darauf, dass jeder das macht, was er gelernt hat und am besten kann. Viele im Team seien 15 und 20 Jahre im Unternehmen. Auch Azubis bleiben, wenn sie nach ihrer Ausbildung übernommen werden. Und natürlich kommt auch der Spaß im Team nicht zu kurz, wenn gemeinsam gefeiert wird oder auch beim inzwischen legendären Weihnachtsbaumschlagen mit den Familien der Mitarbeiter und den Firmenkunden.

BREITES LEISTUNGSSPEKTRUM

Unter der Leitung von Claudia Schober-Hermann hat sich das Angebot bei Schober Nutzfahrzeuge weiterentwickelt. Es ist heute breiter aufgestellt. Ein Standbein der freien Nutzfahrzeugwerkstatt ist die Feuerwehrentechnik. Die Mitarbeiter sind feuerwehrraffin und gelten in Feuerwehkreisen als echte Spezialisten bei der Wartung und Instandsetzung von TS8-Pumpen. Wie sieht Claudia Schober-Hermann die Zukunft ihres Unternehmens? »Ich merke schon, dass Speditionen teilweise abbauen und kleiner werden, weil sie keine Fahrer finden. [...] Wir sind gut und breit aufgestellt. Zudem ist das Gebiet sehr groß, in dem unsere Kunden zu Hause sind. Viel Mund-zu-Mund-Propaganda sorgt auch dafür, dass wir gut zu tun haben.« Könnte das Unternehmen gar wachsen? »Aktuell haben wir 23 Mitarbeiter. Obwohl wir unser Lager vor einiger Zeit erweitert haben, stoßen wir an unsere Grenzen an unserem Standort. Die aktuelle Größe reicht«, sagt sie.

ENGAGIERT IN DER REGION

Als Geschäftsführerin, zweifache Mutter und Ehefrau ist der 44-Jährigen nicht gleichgültig, was um sie herum in der Region passiert. Deshalb engagiert sie sich bei der Oschatzer Verkehrswacht seit 2012 und übernahm hier vor zwei Jahren den Vorsitz. Kein leichtes Amt, denn einerseits leistet die Verkehrswacht eine Menge an Präventionsarbeit vom Kita-Kind bis zum Senior. Andererseits muss mit knappen Mitteln die Arbeit gestemmt werden. Ein Spagat, der die Vorsitzende fordert. Lobbyarbeit leisten, Unterstützer und Mitglieder gewinnen oder wie jetzt Jahreshöhepunkte vorbereiten – ohne Einsatz und Zeit geht das nicht. **schober-oschatz.de**

»Wir sind gut und breit aufgestellt. Zudem ist das Gebiet sehr groß, in dem unsere Kunden zu Hause sind.«

Claudia Schober-Hermann

Recht auf Reparatur

**CHANCE UND HERAUSFORDERUNG FÜR DAS HANDWERK:
DIE EU-RICHTLINIE STÄRKT VERBRAUCHERRECHTE, BRINGT
ABER ZUSÄTZLICHE PFLICHTEN UND RISIKEN FÜR BETRIEBE.**

Text: **Emily Foth**

Die geplante Umsetzung der EU-Richtlinie zum Recht auf Reparatur sorgt im Handwerk für ein gemischtes Echo. Bis zur Umsetzung ins nationale Recht Ende Juli ist noch etwas Zeit, aber Handwerksbetriebe sollten sich jetzt schon auf grundlegende Veränderungen einstellen. Aus Sicht des Handwerks bietet die Richtlinie klare Vorteile. Reparaturen werden politisch gestärkt und rücken stärker in den Fokus der Verbraucher. Wenn Kunden häufiger zur Reparatur statt zum Neukauf greifen, entsteht zusätzliche Nachfrage nach handwerklichen Leistungen. Auch die geplante Verpflichtung von Herstellern, bestimmte Produkte reparierbar zu halten und Ersatzteile bereitzustellen, wird den Betrieben zugutekommen. Gerade bei Geräten wie Waschmaschinen, Kühlschränken oder Smartphones verbessert sich damit die Grundlage für Reparaturangebote. Das stärkt regionale Strukturen und fördert nachhaltige Geschäftsmodelle. Zudem gibt es im Freistaat bereits ein flankierendes Förderprogramm mit dem sogenannten Reparaturbonus, das die Sächsische Aufbaubank bereitgestellt hat.

GLEICHZEITIG WÄCHST DIE BÜROKRATIELAST

Demgegenüber steht, dass Betriebe ihre Kunden künftig umfassend über das Wahlrecht zwischen Reparatur und Ersatzlieferung informieren müssen – inklusive Hinweis auf die verlängerte Verjährungsfrist nach einer Reparatur. Sie verlängert sich um zwölf Monate – und zwar für die gesamte Ware, nicht nur für das reparierte Teil. Für Handwerksbetriebe bedeutet das ein deutlich höheres Risiko. Gleichzeitig wird die Reparierbarkeit selbst zum Qualitätsmerkmal eines Produkts. Ist sie nicht gegeben, kann ein Mangel vorliegen. Für Betriebe wird es damit komplexer zu beurteilen, was als »üblich reparierbar« gilt – eine rechtliche Grauzone mit Konfliktpotenzial.

Da einheitliche Musterformulierungen für die Kundenkommunikation fehlen, entsteht ein erhebliches Risiko von Abmahnungen. Die Folge: Mehr Zeitaufwand für Formalien statt für das eigentliche Geschäft.

EUROPÄISCHES FORMULAR: TRANSPARENZ VS. AUFWAND

Die EU stellt für Betriebe ein Reparaturformular zur Verfügung, das sie freiwillig für die Auftragsabwicklung einsetzen können. So sollen Transparenz und Vergleichbarkeit verbessert werden. Es enthält Angaben zu Betrieb, Defekt, Preis und Dauer der Reparatur. Doch die freiwillige Nutzung bringt Nachteile mit sich: Das Formular gilt rechtlich als verbindliches Angebot, an das der Betrieb bis zu 30 Tage gebunden ist. Zudem entsteht ein erheblicher bürokratischer Mehraufwand. Viele Betriebe dürften daher genau abwägen, ob sich der Einsatz lohnt.

GUTE IDEE MIT VERBESSERUNGSBEDARF

Das Recht auf Reparatur ist aus handwerklicher Sicht ein zweischneidiges Instrument. Es stärkt die Bedeutung von Reparaturleistungen, schafft neue Marktchancen und unterstützt nachhaltiges Wirtschaften. Gleichzeitig erhöhen sich Komplexität, Haftung und Bürokratie spürbar. Entscheidend wird sein, die Umsetzung praxisnah zu gestalten – etwa durch klare rechtliche Vorgaben und einfache Verfahren. Nur dann kann die Reform ihr Potenzial entfalten, ohne das Handwerk übermäßig zu belasten.

sab.sachsen.de/reparaturbonus



Ansprechpartnerin ist die Beraterin für Innovation und Technologie Emily Foth, T 0341 2188-323, foth.e@hwk-leipzig.de.



Foto: © gurnadix / stock.adobe.com

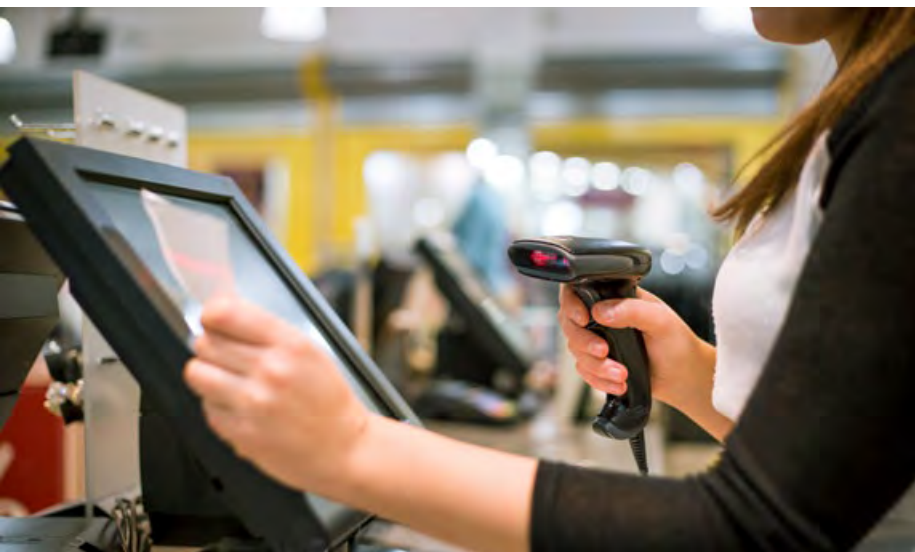


Foto: © Realige / stock.adobe.com

Meldepflicht beachten

ELEKTRONISCHE KASSEN: DAS MÜSSEN
BETRIEBE JETZT IM BLICK BEHALTEN.

Text: **Michael Gruber**

Elektronische oder computergestützte Kassensysteme müssen bereits seit 2020 mit einer zertifizierten technischen Sicherheitseinrichtung (TSE) ausgestattet sein. Sie sorgt dafür, dass Kassenvorgänge nicht nachträglich manipuliert werden können. Neu ist nicht die TSE selbst, sondern die Pflicht, Kassensysteme elektronisch beim Finanzamt zu melden. Für Altsysteme ist die Übergangsfrist inzwischen abgelaufen. Betriebe, die ihre Kassen noch nicht gemeldet haben, sollten dies umgehend nachholen. Seit dem 1. Juli 2025 gilt: Anschaffung, Stilllegung oder Änderungen müssen innerhalb eines Monats gemeldet werden – ausschließlich elektronisch über »Mein Elster« oder eine entsprechende Software-Schnittstelle.

WAS MUSS GEMELDET WERDEN?

Die Meldung erfolgt je Betriebsstätte. Wer mehrere Standorte hat, muss für jeden Standort alle eingesetzten Kassensysteme vollständig erfassen – auch Reservegeräte, sofern sie betriebsbereit sind. Erforderlich

sind unter anderem Angaben zu Betrieb und Betriebsstätte, Art und Seriennummer der Kasse, eingesetzter TSE sowie Anschaffungs- oder Außerbetriebnahmedatum der Kassen. Eine Abstimmung mit Steuerberater oder Kassendienstleister ist sinnvoll, um vollständige Angaben sicherzustellen.

OFFENE LADENKASSE BLEIBT ERLAUBT

Eine Pflicht zur Nutzung elektronischer Kassensysteme gibt es weiterhin nicht. Betriebe können auch mit offener Ladenkasse arbeiten. Allerdings gelten hier dieselben Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung: vollständige, richtige und jederzeit nachvollziehbare Aufzeichnungen sowie Kassensturzfähigkeit. In der Praxis ist der organisatorische Aufwand oft ähnlich hoch wie bei digitalen Systemen.

Wer ein elektronisches Kassensystem nutzt, sollte zusätzlich sicherstellen, dass die Belegausgabe funktioniert. Prinzipiell hat der Kunde das Recht, einen digitalen oder Papierbeleg zu fordern. Auch die Nachvollziehbarkeit muss gewährleistet werden. Das heißt, dass Kassenabschlüsse regelmäßig erfolgen und dass die Daten gut gesichert sind. Auch eine »Verfahrensdokumentation« ist notwendig. Hierzu gehört die Beschreibung aller Abläufe rund um das Kassensystem, zum Beispiel: »Wer darf die Kasse bedienen?«. Ein interner Selbstcheck hilft, Risiken zu vermeiden – etwa ob die TSE aktiv ist, alle Systeme gemeldet und Änderungen fristgerecht übermittelt wurden.

E-RECHNUNG: 2028 NEUER STANDARD IM GESCHÄFTSVERKEHR

Parallel gewinnt die E-Rechnung im B2B-Geschäft an Bedeutung. Schon seit 2025 müssen Betriebe elektronische Rechnungen empfangen können. Spätestens 2028 soll auch der Versand zwischen Geschäftspartnern rein elektronisch erfolgen. Ziel ist ein standardisiertes, digitales Format für den sicheren Datenaustausch. Betriebe sollten daher rechtzeitig ihre Systeme und Prozesse prüfen, ob die Umsetzung schrittweise möglich ist.

hwk-leipzig.de/erechnung



Rückfragen zu beiden Themen beantworten die Betriebsberater der Handwerkskammer zu Leipzig, T 03436 987649.

Wissen gesichert, Strukturen bleiben

PROJEKTABSCHLUSS MIT WEITBLICK: ZWÖLF JAHRE
MITTELSTANDSINITIATIVE ENERGIEWENDE UND KLIMASCHUTZ –
EINE REISE, DIE NACHHALTIG SPUREN HINTERLÄSST.



die Wirkung bleibt. 2025 wurde der Wissensspeicher der Website energieeffizienz-handwerk.de und das E-Tool auf stabile Beine gestellt – damit diese Anwendungen langfristig nutzbar bleiben. Die Website wurde vollständig überarbeitet und bietet einen klar strukturierten Zugang zu allen Fachinhalten der MIE. Im Mittelpunkt steht die neue Kategorie Praxiswissen, die Betrieben und Beratern schnell genau das liefert, was sie im Alltag brauchen. Durch die Unterstützung des Zentralverbands des Deutschen Handwerks ist die Plattform dauerhaft verfügbar und wird weiterhin vom Netzwerk der Umweltzentren des Handwerks gepflegt.

Foto: © lookbookphoto (Montage)

E-TOOL IN »TOP TENS OF ENERGY EFFICIENCY 2025«

Das E-Tool ist ein kostenloses, webbasiertes Analyse- und Planungstool, das im Rahmen des MIE-Projekts entwickelt wurde. Es unterstützt Handwerksbetriebe dabei, ihre Energieverbräuche, Energiekosten und CO₂-Emissionen systematisch zu erfassen, auszuwerten und zu reduzieren. Ziel ist es, Einsparpotenziale sichtbar zu machen und fundierte Entscheidungen für mehr Energieeffizienz zu ermöglichen. Nun ist es auf Vorschlag des Umweltbundesamtes in die Kategorie Best Practice der nationalen Auswahlliste besonders herausragender Energieeffizienz Technologien und Praktiken aufgenommen worden.

EINSTIEGSVERANSTALTUNGEN

Betriebe und Handwerker, die gerade zum ersten Mal von diesem Projekt erfahren und gern mehr Informationen hätten, sind nicht zu spät dran. Auch künftig wird es kostenfreie Einstiegsveranstaltungen geben, die für jeden gedacht sind, der in die Arbeit mit dem E-Tool einsteigen möchte. Entsprechend werden die grundsätzlichen Funktionen vorgestellt und Fragen der Teilnehmer beantwortet. Die kostenfreien Veranstaltungen finden online über Microsoft Teams statt. Die nächsten Termine sind: 8. Juli, 9. September, 21. Oktober und 9. Dezember – jeweils 13 bis 14 Uhr.

Text: Ron Claus

Zwölf Jahre lang hat die Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz (MIE) gezeigt, wie viel Kraft im Handwerk steckt, wenn alle zusammen anpacken. 2013 gestartet, weil kleine Betriebe im Wandel Unterstützung brauchten, entwickelte sie sich schnell zu einer echten Erfolgsgeschichte. Über die Umweltzentren des Handwerks wurden Tausende Betriebe quer durch alle Gewerke beraten – von Augenoptikern über Friseursalons und Kfz-Werkstätten bis hin zu Zimmereien. Viele konnten mit gezielten Maßnahmen ihren Energieverbrauch senken und Kosten sparen.

FÖRDERUNG ENDET – WIRKUNG BLEIBT

Sieben regionale Entwicklungswerkstätten schufen ein Netzwerk, das schließlich über 80 Kammern und Fachverbände verband. Ein Gemeinschaftsprojekt, das Wissen direkt in die Werkstätten brachte – bundesweit, praxisnah, wirksam. Jetzt endet die Förderung. Aber



Ansprechpartner in der Handwerkskammer zu Leipzig ist Sven Börjesson, T 0341 2188-368, boerjesson.s@hwk-leipzig.de.

Neue Regeln beim Sachkundenachweis

KLIMAAANLAGEN IM KFZ: SCHULUNG,
FRISTEN UND NEUE ANFORDERUNGEN.

Text: Ute Kretzschmar

Im Jahr 2019 haben sich 159 Staaten einschließlich der Europäischen Union durch die Änderung des UN-Kigali-Abkommens verpflichtet, die Herstellung von Stoffen der Gruppe Fluorkohlenwasserstoffe einzustellen und den Handel mit diesen zu unterbinden. Dies betrifft neben Gebäude-Klimaanlagen auch die in Fahrzeugen. Wer daran arbeitet, braucht eine Sachkundebescheinigung – so weit, so bekannt.

NEUE EU-REGELN BRINGEN ÄNDERUNGEN

Doch mit der überarbeiteten F-Gas-Verordnung (307/2008) ändern sich zentrale Anforderungen. Die bislang einmal erworbene Sachkunde gilt künftig nicht mehr unbefristet. Eine Auffrischungsschulung ist spätestens alle sieben Jahre erforderlich. Neue Bescheinigungen müssen klar gekennzeichnet sein. Damit soll sichergestellt werden, dass Fachkräfte stets auf dem aktuellen Stand der Technik und der rechtlichen Vorgaben bleiben. Nur wenn diese Voraussetzung erfüllt ist, darf das Unternehmen fluorierte Kältemittel in der EU legal erwerben. Die neue Verordnung umfasst Anwendungen zur Wartung und Reparatur für mobile Anlagen, die fluorierte Kältemittel oder alternative Kältemittel enthalten, wiederkehrende Dichtheitskontrollen von mobilen Einheiten und die Rückgewinnung fluorierte Kältemittel aus mobilen Einheiten.

ÜBERGANGSFRISTEN NUTZEN

Für bestehende Nachweise gilt eine Übergangsregelung: Ältere Sachkundebescheinigungen behalten zunächst ihre Gültigkeit, laufen jedoch am 12. März 2029 aus. Bis dahin können Betriebe wie gewohnt arbeiten. Danach dürfen Tätigkeiten an Klimaanlagen nur noch von Personen ausgeführt werden, die eine aktualisierte Qualifikation nachweisen können. Daher sollten Betriebe ihre Mitarbeiter frühzeitig im Blick behalten und bereits jetzt bestehende Nachweise auf die Dauer ihrer Gültigkeit prüfen. Zudem lohnt es sich, in der Zeit bis zur Übergangsfrist rechtzeitig Schulungen und Auffrischungen einzuplanen. Gerade kleinere Betriebe sollten handeln, um Engpässe im Werkstattbetrieb zu vermeiden.

MEHR ALS FORMALITÄT

Der Sachkundenachweis ist nicht nur eine gesetzliche Pflicht, sondern auch ein Qualitätsmerkmal für den Betrieb. Fachgerecht ausgebildete Mitarbeiter sorgen für sichere Arbeit, vermeiden Umweltbelastungen und stärken das Vertrauen der Kunden in die Dienstleistung. Wer rechtzeitig reagiert, bleibt rechtssicher und wettbewerbsfähig. Schulungstermine nach neuer Verordnung finden im Bildungs- und Technologiezentrum ab 2027 statt. Ansprechpartnerin ist Ute Kretzschmar, T 034291 30-136, kretzschmar.u@hwk-leipzig.de.



Foto: © kumakom / stock.adobe.com

Text: Romy Weißbach

Als Uhrmachermeisterin hat Paula Schulz aus Leipzig-Gohlis eine ruhige Hand. Fähigkeiten, die sie einst im Rahmen ihrer beruflichen Ausbildung in Glashütte erlernte und später zu einer meisterhaften Vollendung brachte. Ruhige Hände und Konzentration bewies sie aber auch bei all den kreativen handwerklichen Aufgaben, die sie im Rahmen des Kurses zur Gestalterin im Handwerk umsetzt. Doch was bewegte die junge Handwerksmeisterin aus Leipzig zu dem Entschluss, die Aufstiegsfortbildung an der Handwerkskammer Chemnitz zu machen? »Ich hatte überlegt, nach meinem Abitur Produktdesign zu studieren. Da ich mich dann aber für die Ausbildung zur Uhrmacherin in Glashütte entschied, kam mir dieser Kurs sehr gelegen«, erklärt die 29-Jährige. In ihrem

Tagesgeschäft repariert und restauriert sie historische Uhren sowie Standuhren im Nebengewerbe. Da sie für dieses Jahr plant, sich selbstständig zu machen, bringt ihr der Gestalterkurs zusätzliches Wissen für ihr Vorhaben. »Mein Plan ist, aus alten Uhrwerken neue Produkte zu fertigen. Dieser Kurs gibt einem einen allumfassenden Blick, der über das Handwerk hinausgeht. Zum Beispiel, Dinge zu visualisieren und Lösungen auf gewisse Kundenwünsche zu finden«, so die Handwerksmeisterin.

Mit ihrem Unternehmen »Dampfgefieder« verfolgt sie bereits jetzt schon als kunsthandwerkliche Spezialistin das Ziel, Altes zu erhalten oder ihm neues Leben einzuhauchen. Auf ihrer Website uhrenmeisterin.de sieht man einige Beispiele dafür. Auch erkennbar ist, dass Paula Schulz bereits vielseitig kreativ tätig ist. Neben der Uhrmacherei schreibt sie auch unter dem Namen »fraeuleinpotpourri« Kurzgeschichten und Wortschöpfungen.

BLICK ÜBER DAS EIGENE GEWERK HINAUS

Besonders angetan ist Paula Schulz von der Vielseitigkeit ihrer Weiterbildung. Das Arbeiten mit anderen Materialien, wie Holz, Metall, Farbe, Textilien, Papier und Keramik, und die Unterstützung durch die Dozenten kommen ihr für ihre handwerklichen Tätigkeiten zugute. Eine Besonderheit, von der alle Teilnehmer, die sich für den Gestalterkurs entscheiden, profitieren. Nicht zuletzt deshalb empfiehlt Paula Schulz, wie auch die anderen Absolventen, die kurz vor der Fertigstellung ihrer Prüfungsarbeiten stehen, anderen Handwerkerinnen und Handwerkern diesen Bildungsweg: »Das ist etwas für alle Handwerker, die etwas fertigen. Man gewinnt wichtige Einblicke und arbeitet mit Handwerkern aus anderen Gewerken zusammen. Letztlich ist es viel mehr als nur Gestaltung.«

VERNISSAGE PRÄSENTIERT ABSCHLUSSARBEITEN

Der feierliche Abschluss des Kurses ist die Unikate-Ausstellung, die am 11. Juli im Wasserschloss Klaffenbach mit einer Vernissage eröffnet wird. Dann werden die Prüfungsarbeiten der Teilnehmer ausgestellt und noch bis Mitte Oktober der Öffentlichkeit präsentiert. Interessierte können diese Möglichkeit nutzen und sich ein Bild von den kreativen Produkten machen – die Ausstellung ist bis Mitte Oktober im Wasserschloss zugänglich. Mehr Informationen zur Ausstellung sowie zum nächsten Kursstart 2026 – der mit bis zu 75 Prozent AufstiegsBAföG gefördert wird – gibt es online. Nächster Kursstart zum Gestalter im Handwerk ist der 21. August.

gestalter-in-sachsen.de

!
Ansprechpartnerin in der Handwerkskammer Chemnitz ist Silke Schneider, T 0371 5364-160, s.schneider@hwk-chemnitz.de.



Foto: © Werner / Handwerkskammer Chemnitz

Dem Kreativen auf der Spur

UHRMACHERMEISTERIN PAULA SCHULZ ABSOLVIERT DIE AUFSTIEGSFORTBILDUNG ZUM GESTALTER IM HANDWERK.

HALLEN + GERÜSTBAU

www.fensterwalder.eu



Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826

Stahlhallenbau - seit 1984



02651 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

vh-buchshop.de

KAUFGESUCHE

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen



Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH

Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: 0151-46 46 46 99

Baron von Stengel

Mail: dieter.von.stengel@me.com

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Beispiel: 20 mm, 1spaltig,
in schwarz/weiß
€ 133,- zzgl. MwSt.

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0

E-Mail info@lucht-regale.de

Drucker, Multifunktionsgeräte
und digitale Whiteboards
Neu und Gebraucht

fotokopierer24.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.

Dort finden Sie unsere Preisliste.

Telefon 048 58 / 188 89 00

www.treppenstufen-becker.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

In dieser Ausgabe liegt eine Beilage der
Wortmann AG, 32609 Hüllhorst bei.
Wir bitten um freundliche Beachtung.

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckmullungen
mit neuen Bandstählen

CNC Nachbauteile – 3D-Druck

Telefon 01 51/12 16 22 91

Telefax 0 65 99/92 73 65

www.beschlag-reparatur.de

Nächste Ausgabe 07-08/26:

Erscheinungsdatum 07. 08.

Anzeigenschluss 22. 07.



SDH[®]
GmbH

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenwagens im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Autopartnern finden Sie sicher das passende Fahrzeug für Ihren Fuhrpark. Jetzt kostenfrei SDH-Mitglied werden.

www.sdh.de



Einfach, schnell und direkt
ein Marktplatz-Inserat
sichern!



⇒ **DEUTSCHES HANDWERKSBLATT**

Anzeigen rund um die Uhr
aufgeben unter

www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon 0211/39098-75

Telefax: 0211-390 98-59

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

BILDUNGSANGEBOTE

FIT AM TELEFON – TELEFONTRAINING FÜR LEHRLINGE

Im Workshop erhalten die Auszubildenden Tipps, wie sie sympathisch, sicher und authentisch bei ihren Gesprächspartnern ankommen. Anhand von Praxisbeispielen aus dem Telefonalltag und Kommunikationsübungen können sie aktiv mitwirken und ihre Gesprächsführung reflektieren.

- Gezielte Vorbereitung auf Telefongespräche
- Gesprächsablauf: Begrüßung und Vorstellung, Gesprächsklima, Stimmung und Stimme, Verhalten im Gespräch
- Kundenorientierung, aktives Zuhören, Fragetechniken, Argumente richtig einsetzen
- Beschwerdeverhalten

Termin: 15. September | 8 bis 15 Uhr

Gebühr: 182 Euro

Ort: Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13
04103 Leipzig



Wir beraten Sie gern

Anja Brumlich | T 034291 30-124
brumlich.a@hwk-leipzig.de



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-leipzig.de/kurse

KONTAKT



Fortbildungen und Seminare

Claudia Weigelt
T 034291 30-126
weigelt.c@hwk-leipzig.de



Meisterausbildung

Ute Fengler
T 034291 30-125
fengler.u@hwk-leipzig.de

Eine Beratung findet unter anderem zu folgenden Themen statt:

- Meisterausbildung,
- Fort- und Weiterbildungsangebote der Handwerkskammer,
- Kosten und Möglichkeiten der Finanzierung (zum Beispiel Aufstiegs-BAföG),
- fachspezifische Lehrgänge.

Bitte vereinbaren Sie einen individuellen Termin.

MEISTERKURSE

Dachdecker Teile I und II

Teilzeit: 28. August 2026
bis 11. März 2028

Elektrotechniker Teile I und II

Teilzeit: 5. Mai 2028
bis 22. Februar 2030

Fleischer Teile I und II

Vollzeit: 5. Oktober 2026
bis 22. Januar 2027

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Teile I und II

Vollzeit: 24. August 2026
bis 15. Januar 2027

Friseur Teile I bis IV

Vollzeit: 24. August 2026
bis 5. März 2027

Installateure und Heizungsbauer Teile I und II

Teilzeit: 6. September 2028
bis 6. September 2030

Kosmetiker Teile I bis IV

Teilzeit: 5. Mai 2027
bis 11. Juli 2029

Maler und Lackierer Teile I und II

Vollzeit: 19. Oktober 2026
bis 16. April 2027

Maurer und Betonbauer Teile I und II

Vollzeit: 25. August 2026
bis 14. Mai 2027

Tischler Teile I und II

Teilzeit: 10. Mai bis
15. Oktober 2027

Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer Teile I und II

Teilzeit: 5. März 2027
bis 4. März 2028

Zimmerer Teile I und II

Vollzeit: 6. März 2028
bis 22. Dezember 2028

FORTBILDUNG

Klimaanlagen in Kraftfahrzeugen – Sachkundeschulung

24. Juni | 8 bis 14:45 Uhr

Fachkundiger für Arbeiten an HV-eigensicheren Systemen

25. Juni | 7 bis 15:30 Uhr

Praxisseminar »Imitationsmalerei – Holzarten durch Malerei nachbilden«

1. bis 4. Juli | 8:30 bis 17 Uhr

Online-Infoveranstaltung »Restaurator im Handwerk«

7. Juli | 16 bis 17 Uhr

Geprüfter Betriebswirt nach der Handwerksordnung – Teilzeit

4. August 2026 bis 30. November 2027

Praxisseminar »Zeichenkurs Architektur & Baudetails«

7. bis 9. August | 9 bis 15 Uhr

Welcome, Azubi! – Fit für den Salon

10. bis 12. August | 9 bis 15 Uhr

Zertifikatskurs Kosmetische Fußpflege

12. August bis 24. September
15 bis 20 Uhr

NiSV-Modul: Grundlagen der Haut und deren Anhangsgebilde

17. bis 21. August | 9 bis 17 Uhr

Für Ausbilder: Generationengerecht kommunizieren

18. August | 8 bis 15 Uhr

Für Ausbilder: Als Lernbegleiter Azubis motivieren

21. August | 8 bis 15 Uhr

Praxisseminar: Vergoldung – Techniken und Anwendungen

27. bis 29. August | 8:30 bis 17:15 Uhr

Mehr Kunden & Mitarbeiter gewinnen – mit Social Media & KI

27. August | 16:30 bis 18 Uhr

Online: Digitale Kundengewinnung im Beauty- und Friseurhandwerk

7. September | 10 bis 11:30 Uhr

Gesundheitsrisiko Präsentismus

Im Alltag ist häufig von „Fehlzeiten“ die Rede. Doch es gibt auch viele Beschäftigte, die trotz Krankheit arbeiten. Lesen Sie hier, warum das dem Betrieb oft mehr schadet als hilft.



Foto: © stratfordproductions / iStock.com

Vor Ort am Arbeitsplatz – aber erschöpft: Hier müssen Arbeitgeber eingreifen.



Gesund im Betrieb

Erfahren Sie hier, wie die Maßnahmen unseres Betrieblichen Gesundheitsmanagements

(BGM) die Gesundheit Ihrer Mitarbeitenden unterstützen können:



ikk-classic.de/bgm

Präsentismus bedeutet, dass Menschen trotz Krankheit weiterarbeiten, obwohl sie aus medizinischer Sicht besser im Bett bleiben oder sich schonen sollten. Sie sind nicht voll leistungsfähig, fühlen sich abgeschlagen, konzentrieren sich nur schwer oder haben Schmerzen, entscheiden sich aber trotzdem dafür, zu arbeiten.

Wirtschaftlich riskant

Das mag auf den ersten Blick wie besonderes Engagement wirken. Doch tatsächlich ist es sowohl gesundheitlich als auch wirtschaftlich riskant. Regelmäßiger Präsentismus kann dazu führen, dass sich Erkrankungen verlängern oder chronifizieren. Erkrankungen, die bei rechtzeitiger Schoonung schnell abgeklungen wären, können sich unnötig in die Länge ziehen.

Auch chronische Beschwerden wie Rückenschmerzen, Migräne oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen verschlimmern sich, wenn der Körper keine ausreichende Erholungszeit bekommt.

Langfristig kann das zu erhöhten Fehlzeiten führen. Und: Bei infektiösen Erkrankungen besteht das Risiko, dass sich Kolleginnen und Kollegen anstecken und dadurch weitere Ausfälle entstehen.

Fehlerquote steigt

Für Betriebe ist Präsentismus problematisch, denn kranke Mitarbeitende sind langsamer, unkonzentrierter und machen mehr Fehler. Das

kann Projekte verzögern, zu Fehlerkosten führen oder die Qualität der Arbeit beeinträchtigen.

Nicht zuletzt prägt Präsentismus die Kultur im Unternehmen. Wenn sichtbar ist, dass nur diejenigen Anerkennung bekommen, die immer erreichbar sind, verstärkt das den Druck auf alle. So entsteht ein ungesunder Kreislauf.

Gut vorsorgen

Firmeninhabende oder Führungskräfte sollten daher:

- die Arbeitsintensität realistisch bemessen
- ein funktionierendes Ausfallmanagement mit klaren Vertretungsregelungen etablieren
- Aufgaben transparent verteilen
- ausreichende personelle Ressourcen sicherstellen

Führungskräfte als Vorbild

Kommunizieren Sie Ihren Mitarbeitenden klar, dass Regeneration im Krankheitsfall legitim und notwendig ist. Gleichzeitig prägen Sie durch Ihr eigenes Verhalten, wie mit Krankheit umgegangen wird.

Eine gesundheitsförderliche und vertrauensvolle Arbeitskultur kann dazu beitragen, dass Beschäftigte im Krankheitsfall ohne zusätzlichen Druck gesundheitsgerechte Entscheidungen treffen.

»GUTE BEDINGUNGEN FÜR DAS HANDWERK SCHAFFEN«



Foto: © Jürgen Lösel

Sachsens Wirtschaftsminister Dirk Panter setzt auf verlässliche Rahmenbedingungen, um das Handwerk zu stärken. Im Mittelpunkt stehe das Zukunftspaket des Freistaats, das Bürokratie abbauen, Verfahren beschleunigen und Investitionen erleichtern soll. Ziel sei es, Betrieben mehr Handlungsspielraum zu geben

und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, so der Minister in einem Interview mit der Handwerkskammer Dresden. Konkrete Maßnahmen sind bereits bekannt geworden und betreffen auch die Ausbildung und Fachkräftesicherung: Der Meisterbonus soll 2026 auf 3.000 Euro steigen. Zusätzlich stellt das Land Mittel bereit, um Investitionen in Bildungsstätten deutlich zu erhöhen. Damit werden Ausbildung, Betriebsnachfolge und Wachstum gleichermaßen unterstützt. Beim Thema Fachkräfte setzt Panter auf eine Kombination aus Ausbildung, Weiterbildung und Integration.

Den wirtschaftlichen Wandel sieht der Minister als Chance. Sachsen könne sich als innovativer Standort entwickeln, wenn es gelingt, die Stärke von Handwerk und Mittelstand mit der Innovationskraft von Wissenschaft und Industrie zu verbinden. So entstünden Perspektiven für nachhaltiges Wachstum, stabile Beschäftigung und die Sicherung von Fachkräften in der Region. Panter's Fazit: Handwerk, Politik und Wirtschaft müssen gemeinsam handeln, um die Zukunft erfolgreich zu gestalten – mit klaren Rahmenbedingungen, gezielter Förderung und einem starken Fokus auf Ausbildung und Innovation.

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3792

MAGAZINAUSGABE 06/26 vom 19. Juni 2026
für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhausen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehler
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund,
Anne Kieserling, Bernd Lorenz, Robert Lützenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog, Thekla Halbach,
Marius Koch, Wolfgang Weitzdörfer,
Magdalena Hammes

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig
Tel.: 0341/2188-0, Fax: 0341/2188-499

info@hwk-leipzig.de

Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Volker Lux,
Anett Fritzsche, Tel.: 0341/2188-155,
fritzsche.a@hwk-leipzig.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 60
vom 1. Januar 2026

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch und
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice: digithek.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
348.175 Exemplare
(Verlagsstatistik, Juni 2026)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Magazin elfmal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich sieben Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

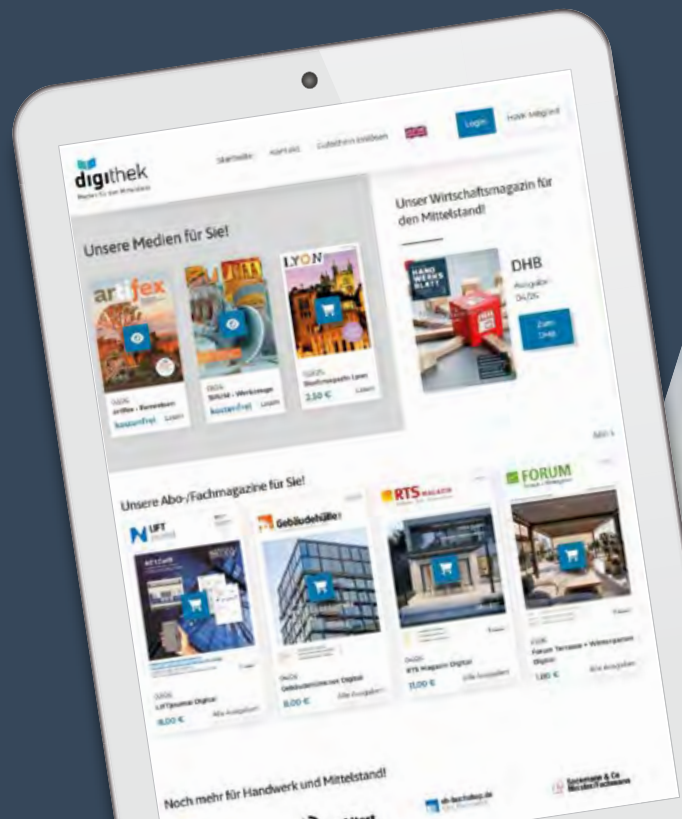
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

IHR HANDWERK IM FOKUS. IHRE FREIZEIT GLEICH MIT.

digithek.de – Fachmagazine
für Beruf und Alltag, digital
und jederzeit verfügbar.

Jetzt entdecken
auf digithek.de





FÜR SELBST- STÄNDIGE, DIE WACHSEN WOLLEN



Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN

targobank.de/geschaeftskunden